

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:
 Ganzjährig K 8.—
 Halbjährig „ 4.—
 Vierteljährig „ 2.—
 Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen, (Insereate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 8 h pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
 Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:
 Ganzjährig K 7.20
 Halbjährig „ 3.60
 Vierteljährig „ 1.80
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h. berechnet.

Nr. 32.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 11. August 1906.

21. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

Verhandlungsschrift

über die Sitzung des Gemeinderates vom 21. Juli 1906, abgehalten im Gemeinderatssaale.

Gegenwärtige:

Der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Theodor Freiherr von Plenkner.
 Die Stadträte: Moritz Paul, Adam Zeitlinger, Johann Gartner.

Die Gemeinderäte: Michael Poferschnigg, Ludwig Prasch, Anton Swatshina, Matthias Brantner, Franz Michernigg, Hanns Großauer, Josef Waas, Anton Radler, Julius Ortner, Josef Melzer, Josef Hierhammer, Alois Hoppe, Hanns Pfleger, Franz Schrödenfuchs und Dr. J. E. Steindl.

Ihr Ausbleiben haben mit dienstlicher Verhinderung entschuldigt die Herren Gemeinderäte August Jelinek und Doktor Karl Platte.

Die Sitzung wird bei Anwesenheit von 19 Gemeinderatsmitgliedern um 3 Uhr 15 Min. eröffnet.

Tages-Ordnung:

ad 1. Mitteilung der Einkäufe:

a) Dankschreiben Sr. Excellenz Dr. Marchet für die Begrüßung als Minister für Kultus und Unterricht seitens der Gemeinde.

b) Zuschrift der Gemeinde Unzmarkt vom 30. Juni 1906, Z. 1876, wegen Herstellung einer direkten Eisenbahnverbindung von Selztal nach Unzmarkt (Triebenbach—Pölsbach).

Der Stadtrat beantragt, die Gemeinde wolle beschließen: Die Herstellung einer Verbindung der Rudolfsbahn von Selztal nach Unzmarkt zur Abkürzung des Umweges über St. Michael wird seitens der Vertretung der Stadt Waidhofen an der Ybbs auf das lebhafteste begrüßt und als im Verkehrsinteresse liegend anerkannt; die Bemühungen der Gemeinde Unzmarkt für die Durchführung dieses Projektes sind möglichst zu unterstützen.
 Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

c) Zuschrift des Eisenbahn-Komitees Ybbs vom 7. Juli

1906 wegen einer Denkschrift für das k. k. Eisenbahn-Ministerium.

Ueber Antrag des Herrn Gemeinderat Prasch wird beschlossen, das Eisenbahn-Aktionskomitee zu ersuchen, den Entwurf der Denkschrift einzusenden und diese an das Eisenbahn-Ministerium zu leiten.

d) Zuschrift des Musik-Komitees mit Vorlage der Rechnung für das Jahr 1905. Wird zur Kenntnis genommen.

e) Zuschrift des Krankenhaus-Verwalters Kastner. Zur Kenntnis genommen.

f) Auftrag der k. k. Statthalterei Wien vom 13. Juli 1906, Z. I 3535/2, über den Bestand eines Lokalbedarfes für ein Gastgewerbe auf dem Hause Nr. 138, Wasservorstadt, sich zu äußern.

Ueber Vortrag des Sachverhaltes wird einstimmig beschlossen:

In der Erwägung, daß in Waidhofen a. d. Ybbs bei einer Bevölkerung von 4449 Einwohnern 42 Gastgewerbe und in der unmittelbaren Nähe des Hauses Nr. 138, Wasservorstadt, ohnedies drei Gastgewerbe bestehen, ist ein Lokalbedarf zu verneinen.

ad 2. Rechnungsabschlüsse für das Oberkammeramt, Elektrizitätswerk, Bürgerspital-Krankenhaus und die sonstigen städt. Fonds für das Jahr 1905.

Berichterstatler Herr Moritz Paul.

I. Kammeramt.

In Entsprichung des § 79 des Gemeindestatutes lagen, laut Kundmachung vom 14. April 1906, Z. N. 1108, sämtliche Rechnungsabschlüsse durch 14 Tage, d. i. in der Zeit vom 14. bis einschließlich 28. April d. J., in der Bürgermeisterkanzlei zur Einsicht der Gemeindeglieder auf und es sind während dieser Frist gegen die Rechnungslegung keine Einwendungen erhoben worden.

Die Finanzsektion hat dieselben eingehendst geprüft und erlaubt sich über das Ergebnis dieser Prüfung nachstehenden Bericht zu erstatten.

Laut Kassa-Hauptjournal des Oberkammeramtes betragen die Gesamtempfänge der eingangs erwähnten Verrechnungszweige 850.557 K 01 h
 die Gesamtausgaben 793.172 „ 62 „
 der gemeinschaftliche Kassarest 57.384 K 63 h

Es hat demnach im Verwaltungsjahre 1905 eine gesamte Kassabewegung von 1,643.729 K 63 h stattgefunden, die in vollster Ordnung vollzogen wurde.

Wie aus dem vorliegenden Rechnungsabschlusse über den Gemeindehaushalt zu entnehmen ist, betrug die Vorschreibung der ordentlichen Einnahmen 141.980 K 23 h
 der außerordentlichen Einnahmen 15.854 „ 76 „
 der durchlaufenden Einnahmen 104.474 „ 77 „
 der anfänglichen Aktivrückstände 26.065 „ 44 „
 die Gesamtvorschreibung der Einnahmen 288.375 K 20 h

die hiervon abgestatteten (Kassafolg) ordentlichen Einnahmen 138.736 K 19 h

die außerordentlichen Einnahmen 15.852 „ 76 „

die durchlaufenden Einnahmen 96.142 „ 85 „

die Gesamtabstimmung der Einnahmen 250.731 „ 80 „

und der Ende des Jahres verbliebene Einnahmerückstände 37.643 K 40 h
 welcher auf neue Rechnung vorgetragen wurde.

Weiters betrug die Vorschreibung der ordentlichen Ausgaben 326.551 K 97 h

der außerordentlichen Ausgaben 25.494 „ 39 „

der durchlaufenden Ausgaben 104.474 „ 77 „

der anfänglichen Passivrückstände (aus der zu tilgenden Gemeinde- und Wasserleitungsschuld und aus Rückständen der durchlaufenden Gebahrung) 584.224 „ 54 „

die Gesamtvorschreibung der Ausgaben 1,040.745 K 67 h

die hiervon defakto abgestatteten (Kassafolg) ordentlichen Ausgaben 135.484 K 45 h

die außerordentlichen Ausgaben 25.494 „ 39 „

die durchlaufenden Ausgaben 102.159 „ 50 „

die Gesamtabstimmung der Ausgaben 263.138 „ 34 „

und der Ende 1905 verbliebenen Passiven 777.607 K 33 h
 welche gleichfalls auf neue Rechnung vorgetragen wurden.

Der Ende des Jahres verbliebene Kassarest beträgt 4352 K 65 h.

Bezüglich der außerordentlichen Gebahrung wäre Folgendes zu bemerken:

sehr modernen Frisur aufgebaut. Ein schweres Seidenkleid umrauschte ihre hagere Gestalt. Auf ihrem Gesicht lag ein Ausdruck von grämlichen Ernst, Fochmut und Herrschsucht.

„Hier, Amalie,“ sagt der Geheimrat, „stelle ich Dir unsere neue Hausgenossin, Fräulein Edelgard Lynden, vor — ich sprach ja schon mit Dir über die junge Dame. . . .“

„Allerdings,“ entgegnete Amalie, indem sie Edelgard mit vornehmer Nachlässigkeit die Hand reichte. „Ich würde einer Fremden das Hauswesen meines Bruders gewiß nicht anvertrauen, wenn ich mich nicht krank und schwach fühle.“

Ihre robuste Gestalt strafte ihre Worte eigentlich Lügen, denn sie sah durchaus nicht schwach und tränklich aus.

Die drei Töchter des Geheimrats machten einen ausgezeichneten Eindruck. Else, die älteste, sah ihrem Vater sprechend ähnlich. Sie war nicht gerade hübsch, aber der kluge Ausdruck ihrer großen blauen Augen und das freundliche Lächeln des fein geschnittenen Mundes ließen die Unregelmäßigkeiten ihres schmalen blassen Gesichtes vergessen.

Elfriede, die zweite, war kleiner, stärker und kräftiger und versprach einmal eine Schönheit zu werden.

Margarethe, die jüngste, war ein munteres, kleines Ding mit hübschen, braunen Locken und einem lustigen, schalkhaften Ausdruck in den braunen Augen.

Der Geheimrat zog die Kleine auf seinen Schoß.

„Das ist unser Nesthäkchen,“ sagte er freundlich, das braune Haar seines jüngsten Kindes zärtlich streichelnd.

„Ja und Dein Verzog, lieber Bruder,“ setzte Fräulein Amalie hinzu. „Sie werden mit dem wilden Mädchen Ihre liebe Not haben, Fräulein Lynden.“

„Ich hoffe, wir werden uns schon verstehen,“ entgegnete Edelgard lebenswürdig, indem sie jedem der jungen Mädchen die Hand reichte.

„Sie nehmen die Stelle also an, Fräulein Lynden?“ fragte der Geheimrat rasch ausblickend.

„Ich will versuchen, ob ich Ihren Anforderungen entsprechen kann.“

„Da bin ich unbesorgt! Ich möchte Ihnen jetzt den Vorschlag machen, daß Sie mit den Mädchen den Garten

Der Arbeit Lohn.

Roman von D. Elster.

6. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Allerdings. Und der Geheimrat bietet auch Dir eine Stellung an. Er besitzt drei Töchter im Alter von sechs, zehn, zwölf und zehn Jahren. Für diese sucht er eine Erzieherin, welche auch seine Kinder auf den Reisen, die sie jedes Jahr unternehmen, begleiten muß. Die Erzieherin soll französisch und englisch sprechen und musikalisch sein. Diese Bedingungen erfüllst Du ja. Du hast auf den Geheimrat einen vortrefflichen Eindruck gemacht, wie es ja nicht anders zu erwarten war und er bietet Dir diese Stellung in seinem Hause an. Du sollst den ganzen Haushalt und die Erziehung der Kinder leiten, da des Geheimrats Schwester, die seit dem Tode seiner Frau bei ihm lebt, in letzter Zeit tränklich geworden ist. Wenn Du dieses Anerbieten annimmst, Edelgard, kann ich über Deine Zukunft beruhigt sein, da ich Dich in einem guten, vornehmen und reichen Hause weiß.“

Edelgard sah eine Weile sinnend vor sich nieder. An eine Erzieherinnen-Stelle hatte sie eigentlich noch nicht gedacht; sie wußte nicht, ob sie sich eignete und sprach diese Zweifel auch offen ihrem Vater gegenüber aus.

„Ich glaube,“ entgegnete dieser zuversichtlich, „daß Du Dich gerade für eine solche Stelle eignest. Du bist mit Deinen zwanzig Jahren so verständig und selbstständig, wie selten ein junges Mädchen in diesem Alter. Außerdem hast Du schon unseren Haushalt seit einigen Jahren selbstständig geleitet, weißt also, was dazu gehört. Ich würde Dir den Vorschlag machen, mit mir heute Nachmittag zum Geheimrat zu fahren und Dir Deine Zöglinge anzusehen. Dann kannst Du Dich ja immer noch entschließen.“

„Du hast recht, Papa. Laß uns heute Nachmittag hingehen.“

Der Geheimrat Hallersmark bewohnte eine Villa in der Tiergartenstraße. Ein nicht sehr großer, aber hübscher, mit alten Bäumen bestandener Park umgab das Haus, welches, in einem einfachen klassischen Stil gehalten, einen durchaus vornehmen Eindruck machte. Die innere Einrichtung war dem Reichtum des Geheimrats angemessen. Doch merkte man ihr an, daß der Besitzer der Villa ein feingebildeter Kunstskenner war, denn Bilder und Statuen erster Künstler füllten die Salons. Vielleicht übertrieb er sogar diese Kunstschwärmerei etwas; er war wenigstens sehr stolz auf seine Kunstschatze und pflegte sie jedem Besucher mit einer gewissen Ostentative zu zeigen.

Im übrigen war er ein sehr unterrichteter Mann, der auch als Politiker eine Rolle spielte. Er war Mitglied des Reichstags und des Preussischen Abgeordnetenhauses, fast in allen Kommissionen, welche handelspolitische und sozialpolitische Angelegenheiten behandelten, war er Sprecher seiner Partei, wenn diese Angelegenheiten im Plenum zur Sprache kamen und wurde oft von der Regierung zu gutachtlichen Äußerungen aufgefordert.

Mit seiner hohen, hageren Gestalt, dem glattrasierten, scharfgeschnittenen Gesicht, dessen klug blickende Augen durch eine Brille geschützt waren, dem feinen Lächeln um den Mund und mit der hohen, leicht gefurchten Stirn glich er mehr einem Gelehrten, als einem reichen Handelsherrn.

Er empfing Lynden und Edelgard in der zuvorkommensten Weise.

„Sie würden mir einen großen Dienst erweisen, Fräulein Lynden,“ sagte er, „wenn Sie sich meines Hauswesens und meiner Töchter annehmen wollten. Meine Schwester ist kränklich geworden und, offen gestanden, etwas zu alt und wunderbarlich für meine Kinder. Sie werden ja selbst urteilen können — ich habe sie und meine Töchter bitten lassen, herzukommen.“

Nach kurzer Zeit betraten Fräulein Amalie Hallersmark und die Töchter des Geheimrats den Salon.

Fräulein Amalie war wohl zehn Jahre älter als ihr Bruder. Sie war fast ebenso groß, aber von einer erschreckenden Magerkeit; auf der scharfgeschnittenen Adlernase saß ebenfalls eine Brille. Ihr Haar war schon stark ergraut, aber zu einer

1. Die aus dem laut Gemeinderatsbeschluss vom 31. Mai und vom 25. Juli 1905 bewilligten Verkäufe von Grundstücken (Bauparzellen) erzielten Rauffschillinge per 8428 K sind zur Dotierung des Stadterweiterungsfondses verwendet worden.

2. Für Nachschaffung von Einrichtungsgegenständen für die neue Volksschule waren 3302 K 93 h und für Kanzleinrichtung 82 „ — „ zusammen 3384 K 93 h erforderlich.

3. Die Herstellung der Wasserleitung in der Eder- und Pfenkerstraße ist mit einem Kostenaufwand von 1324 K 11 h in der Konradshemerstraße mit 531 „ 22 „ zusammen mit 1855 K 33 h bestritten worden.

4. Der Bau der Pfenkerstraße beläuft sich auf 758 K 54 h die Regulierung der Poststeinerstraße u. zw. beim neuen Volksschulgebäude auf 1326 „ 31 „ zusammen auf 2084 K 85 h

5. Die Auslagen für Kanalisierung der Pfenkerstraße belaufen sich auf 1665 K 55 h der Ederstraße auf 4928 „ 19 „ der Poststeinerstraße u. zw. von der Villa Pierhammer bis zur Einmündung in die Ederstraße auf 969 „ 78 „ und die Herstellung von Wassereinfäusen in der Niedmüller- und Ybbitzerstraße auf 75 „ — „ zusammen auf 7638 K 52 h

Zur teilweisen Deckung dieser Auslagen hat der Gemeinderat in seiner Sitzung vom 10. April 1905, Z. A. 894, aus dem Stadterweiterungsfondse den Betrag von 5323 K bewilligt; der Mehrbetrag ist aus den laufenden Auslagen bestritten worden.

Laut Vermögensbilanz vom 31. Dezember 1905 belaufen sich die Aktiven der Gemeinde auf 1.064.908 K 32 h die Passiven auf 777.607 „ 33 „ der schließliche Vermögensstand auf 287.300 K 99 h Der anfängliche Vermögensstand betrug 268.973 „ 44 „ sohin die Vermögensvermehrung pro 1905 18.327 K 55 h

Die Aktiven der Gemeinde sind gegenüber dem Vorjahre um 211.710 K 34 h die Passiven um 193.382 „ 79 „ gestiegen; der Unterschied beträgt 18.327 K 55 h und kommt der vorstehend ausgewiesenen Vermögensvermehrung gleich.

Die Finanzsektion beantragt die Genehmigung, welcher Antrag ohne Debatte angenommen wird.

II. Elektrizitätswerk.

Laut Betriebsrechnung über das V. Betriebsjahr betragen die Einnahmen aus dem Betriebe 64.842 K 81 h (+ 4.123-08) aus dem Installationsgeschäfte (inkl. schließlichen Vorrat) 53.486 „ 64 „ (+18.146-26) aus Zinsen und Diskonte 499 „ 71 „ (- 24 34) aus verschiedenen Einnahmen 129 „ — „ (+ 33 —) zusammen 118.958 K 16 h (+22.278 —)

Die Auslagen: für den Betrieb 8.859 K 48 h (+ 683-25) für das Installationsgeschäft (inkl. anfänglicher Vorrat) 49.178 „ 75 „ (+15.962-46) für Zinsen und Diskonte 18.722 „ 19 „ (- 290 01)

das Haus durchstreifen, inzwischen können wir mit Ihrem Herrn Vater alles Geschäftliche erledigen. Vorwärts, Kinder, nehmt Fräulein Nynden mit und zeigt ihr den Garten.“

Die Kinder nahmen Edelgard in ihre Mitte und führten sie über die Veranda in den im Herbstesglanz datternden Garten. Die Veranda war in einen großen schönen Wintergarten umgewandelt. Palmen und breitblättrige tropische Pflanzen bildeten lauschige Winkel; Rosen und exotische Blumen verbreiteten köstliche Düfte und in der Mitte des Gartens plätscherte lustig ein Springbrunnen.

Edelgard erinnerte sich bei diesem Anblick der Heimat ihrer Kindheit. Auch in ihrer elterlichen Villa hatten die Palmen gerauscht, die Rosen süßen Duft ausgestrahlt und ein kristallklarer Springbrunnen geplätschert. Unter einer Palmengruppe wie jene, welche dort die lauschige Grotte umgab, hatte Harald ihr zuerst von seiner Liebe gesprochen — vorüber war dies jetzt alles — und heiße Tränen traten ihr in die Augen.

Die kleine Margarethe bemerkte dies und schmeigte sich innig an Edelgard, indem sie ihre Hand ergriff und sie in schüchternen Liebesfüßeln küßte.

„Else aber, die älteste, pflückte schnell eine Rose und reichte sie Edelgard.“

„Sie dürfen nicht mehr traurig sein,“ sagte sie, ihr freundlich blickend in die Augen schauend. „Sie müssen bei uns bleiben und wir wollen treue Freundschaft halten.“

Auch Elsfriede reichte der neuen Freundin die Hand. „Wir freuen uns ja so sehr, daß wir Sie als unsere Lehrerin erhalten sollen,“ sprach sie. „Tante Amalie ist stets so mürrisch und wir möchten doch gerne lustig und vergnügt sein. Nicht wahr, Sie spielen und lachen auch mit uns?“

„Ja, das will ich — wenn ich es vermag,“ entgegnete Edelgard bewegt. „Ihr dürft mir aber nicht böse sein, wenn ich manchmal traurig bin — wenigstens im Anfang —. Ihr wißt ja wohl, daß wir Schlimmes erlebt haben.“

„Ja, Papa hat uns davon erzählt,“ versetzte Else. „Aber bei uns sollen Sie all das Häßliche vergessen! Und nun kommen Sie — wir zeigen Ihnen den Garten und unsere Lieblingsplätze. Dann gehen wir in den Stall zu den Pferden.“

für allgemeine Spesen . . . 16.401 K 82 h (+ 3.344-96) für Instandhaltungen 7.562 „ 46 „ (+ 4.143-90) für Abschreibungen 17.234 „ 71 „ (- 28-16) für Anerkennungszinse 12 „ 20 „ (- —-10) zusammen 117.971 „ 61 „ (+23 816-50)

Der Reingewinn beträgt demnach 986 K 55 h und ist trotz der um 5623 K 63 h günstigeren Erträge aus dem Betriebe und dem Installationsgeschäfte gegen das Vorjahr um 1538 K 50 h geringer, weil die Instandhaltungskosten, Steuern und Schiedsgerichtskosten um 7000 und einige hundert Kronen höher sind als im Vorjahre.

Die außerordentlichen Ausgaben betragen:

für Investitionen in der W. r. f. z. z. (Betonbau und Armatur) 6.179 K 96 h für Herstellung der Böhlerwerkleitung 11.732 „ 42 „ für Herstellung anderer Leitungen und Transformatoren 2.876 „ 46 „ für Erweiterung der Straßenbeleuchtung 59 „ 64 „ für Nachschaffung von Inventar 696 „ 33 „ für Nachschaffung von Zählern 769 „ 60 „ für Erhöhung des Materialvorrates 2.406 „ 22 „ für Tilgung des Sparkassendarlehens 6.282 „ — „ zusammen 31.002 K 63 h

Diese Auslagen sind bestritten worden:

aus den Abschreibungen per 17.234 K 71 h aus den eingezahlten Aktiverforderungen 1.311 „ 28 „ aus den kontrahierten Passiven per 8.067 „ 74 „ aus dem anfänglichen Kassaresten per 3.756 „ 62 „ und aus dem Reingewinne per 986 „ 55 „ zusammen per 31.356 „ 90 „

es verbleibt demnach ein Ueberschuß von 354 K 27 h welcher dem bilanzmäßig ausgewiesenen Kassaresten gleich ist.

Die Vermögensbilanz weist eine Aktiva

von 624.624 K 26 h eine Passiva von 425.774 „ 17 „ und ein Reinvermögen von 198.850 K 09 h das anfängliche Reinvermögen betrug 197.863 „ 54 „ es ist demnach eine Vermögenszunahme von 986 K 55 h zu verzeichnen, die dem ausgewiesenen Reingewinne gleichkommt.

Der Finanzausschuß beantragt die Genehmigung der Rechnung.

Gemeinderat Dr. Steindl findet die Kosten der Leitung nach Böhlerwerk ungewöhnlich hoch und spricht die Befürchtung aus, daß der Ertrag der Leitung die aufgewendeten Kosten nicht verzinse und amortisiere.

Gemeinderat Prash entgegnete, daß die Kosten mit 12.000 K veranschlagt waren (Gemeinderatsbeschluss vom 7. Oktober 1904), daß sonach keine Ueberschreitung, sondern eine Ersparnis eingetreten sei und bemerkt, daß die Leitung sich besser rentiere, als man ursprünglich veranschlagt habe.

Gemeinderat Dr. Steindl erkundigte sich über den Stand der Frage der Einführung der elektrischen Beleuchtung am hiesigen Staatsbahnhofe und bemerkt, daß die gegenwärtige mangelhafte Beleuchtung eine Gefährdung des Publikums mit sich bringe, so sei ja auch die Wartin eines hohen Staatsfunktionärs bei der Ankunft des ersten Nachtschnellzuges in Gefahr gewesen, in den nicht beleuchteten Aschenschacht zu fallen.

Der Bürgermeister bemerkt, daß mit der l. l. Staatsbahndirektion Billach eine Einigung über den Strompreis erzielt worden sei und die Sache dormalen bei dem l. l. Eisenbahnministerium liege. Es handle sich dormalen darum, ob der Staat über die 3000 K verzinse, welche die Installation koste. Es sei angefragt worden, ob die Stadtgemeinde nicht gewillt sei, diese Kosten vorzuschließen gegen Verzinsung und Amortisation, was der Bürgermeister natürlich abgelehnt habe, da die Stadt kein Geld zum Ausleihen hat.

Dr. Steindl beantragt, diese Angelegenheit zu urgieren. Der Rechnungsabschluss des Elektrizitätswerkes wird sohin angenommen, desgleichen der Antrag Dr. Steindl.

III. Krankenhausrechnung.

Wie aus dem Rechnungsabschluss dieses Zweiges zu entnehmen ist, waren die Einnahmen mit 18.003 K 60 h die faktischen Ausgaben mit 15.542 „ 55 „ vorgeschrieben, der pro 1905 erzielte Ertrag beziffert sich demnach auf 2.461 „ 05 „ und ist gegen das Vorjahr um 130 „ 17 „ größer.

Laut Vermögensbilanz betragen die

Aktiven 15.348 K 96 h die Passiven 2.271 „ 80 „ das schließliche Reinvermögen 13.077 K 16 h das anfängliche Reinvermögen betrug 10.616 „ 11 „ sohin der Vermögenszuwachs 2.461 K 05 h welcher dem vorstehend ausgewiesenen Ertrage gleich ist.

Die Zahl der im Jahre 1905 behandelten Kranken beträgt 404 (+ 3); der Verpflegstage 10.560 (+ 214). Es entfällt daher auf jeden Patienten eine durchschnittliche Verpflegsdauer von 26 Tagen (+ 1/4) und auf jeden Verpflegstag ein Aufwand von 1 K 43-7 h (+ 0-08 h).

Gemeinderat Dr. Steindl regt an, daß man um Erhöhung der Verpflegsgeldgebühr auf 2 K ansuchen solle, um eine Reserve für den seinerzeitigen Neubau zu gewinnen.

Der Bürgermeister meint, daß dies dormalen nicht opportun sei; solange man kein besseres Krankenhaus habe, würde die Gebührenerhöhung nicht bewilligt werden. Es wäre wünschenswert, in dieser Frage noch ein Jahr Ruhe zu haben, bis die Schlachthausfrage gelöst sei, er meine aber, daß die l. l. Statthalterei nicht solange den alten Zustand werde bestehen lassen wollen.

Berichterstatler M. Paul weist an der Hand des Rechnungsabschlusses des Weller Krankenhauses nach, daß sich ein Teil des Anlagekapitales ganz gut verzinsen und amortisieren lasse.

Gemeinderat Prash bemerkt, daß er wisse, daß maßgebenden Orts keine Gen-igttheit bestehe, die Lösung der Krankenhausfrage länger verschleppen zu lassen.

Gemeinderat Dr. Steindl meint, es solle etwas geschehen, um die Bereitwilligkeit der Gemeinde zu dokumentieren.

Der Bürgermeister bemerkt, der Gemeinderat solle beschließen, zur Vorbereitung und zum Studium der Frage um Beschaffung eines Projektes eine Sektion zu wählen.

Gemeinderat Dr. Steindl beantragt, eine Krankenhausbauktion bestehend aus dem Stadtrat, 5 zu wählenden Gemeinderäten und den Ärzten der Stadt zu diesem Behufe zu bestellen.

Dieser Antrag wird angenommen und der Rechnungsabschluss genehmigt. Der Bürgermeister erklärt, er werde die Wahl am Schluß der Tagesordnung vornehmen lassen, w. in der Gemeinderat einverstanden sei.

Angenommen.

Papa hat mir schon ein Reitpferd geschenkt. Elsfriede und Grete sind natürlich noch zu klein zum Reiten.“

So schlossen die Mädchen denn rasch Freundschaft mit einander.

Ein Gefühl der Ruhe und des Friedens zog wieder in Edelgard's Herz; sie nahm sich vor, den Kindern eine wahre Freundin zu sein.

6. Kapitel.

Edelgard Nynden saß in ihrem Zimmer und wartete auf die Rückkehr Elses von ihrem ersten großen Ball, den sie in Begleitung ihres Vaters und ihrer Tante besuchte.

In dem Nebenzimmer schliefen Elsfriede und Grete den gesunden Schlaf der Jugend; ihre leisen Atemzüge tönten zuweilen durch die Stille der Nacht, welche auf der Villa ruhte. Sonst kein Laut, als das leise Ticken einer kleinen Standuhr vor dem Kamin und ab und zu das Säusen des Windes in den Bäumen des Parkes.

Edelgard schrieb in ihrem Tagebuch. Nachdem sie die Tages-Ereignisse eingetragen, lehnte sie sich in den Sessel zurück und blätterte in dem Heft hin und her.

Ihre Lebensgeschichte der letzten zwei Jahre war darin aufgezeichnet, vom ersten Tage ihres Eintritts in dieses Haus — eine äußerlich wenig bemerkenswerte Geschichte, um so reicher jedoch an innerlichen Erlebnissen.

Schwer genug war es Edelgard immerhin geworden, sich in die Verhältnisse des Lebens hineinzufinden. Der Geheimrat war zwar von großer Aufmerksamkeit und Rücksichtnahme gegen sie, Fräulein Amalie Hallersmark jedoch kehrte nur allzuhäufig die Herrin heraus und ihre spizen Bemerkungen trieben Edelgard oft das heiße Blut in die Wangen.

Entschädigt wurde sie für die Unliebenswürdigkeiten Fräulein Amaliens allerdings reichlich durch die Liebe und Anhänglichkeit ihrer Zöglinge. Mit Else, die ja nur um einige Jahre jünger war, als sie selber, verband sie bald eine innige Freundschaft; Elsfriede und Grete hingen mit geradezu schwärmerischer Begeisterung an ihrer neuen Lehrerin und Erzhererin, die so ganz anders war, als die früheren Gouvernanten:

die steife, englische Miß oder die schwaghafte Mademoiselle, die mit aller Welt, sogar mit dem Geheimrat kokettierte.

Das ernste, stille, vornehme Wesen Edelgard's übte auf die jungen Mädchen einen sehr wohlthätigen Einfluß aus und der Geheimrat bewies Edelgard seine Anerkennung durch volles Vertrauen.

Allerdings erlebte Edelgard sehr schmerzvolle Stunden, ehe sie sich in die neuen Verhältnisse hineingefunden hatte — schmerzliche Stunden der Erinnerung, wenn sie daran dachte, welch' große Enttäufung ihr Herz erfahren hatte.

Sie hatte nichts mehr von Harald gehört. Nicht einmal eine Antwort auf ihren letzten Brief bekam sie. Schweigend hatte er sich von ihr getrennt, nicht den geringsten Versuch gemacht, die Verhältnisse zu besorgen — schweigend hatte er sich gefügt. Wenn sie damals den Bruch auch selbst vollzogen und den Abschiedsbrief an ihn geschrieben, wenn sie auch selbst, kühl und nüchtern denkend, den veränderten Verhältnissen Rechnung trug, so lebte in ihrem Innern das tiefste Zittern ihres Herzens doch noch die Hoffnung auf das „Wunderbare“, auf die große, freie Tat des Mannes, den sie geliebt, dem sie anvertraut hatte — die Hoffnung, daß er trotz allem wieder vor sie hintreten würde, um sie zu fragen, ob sie mit ihm gemeinsam den Kampf um's Leben aufnehmen wollte.

Wie freudig würde sie dann ihre Hand in die seinige gelegt haben! Mit welcher siegesfrohen Hoffnung würde sie mit ihm in den Kampf gezogen sein!

Daß ein rechter Mann den Kampf nicht zu scheuen brauchte, das bewies das Leben ihres Vaters, der draußen in der weiten Welt sich wieder eine ehrenvolle Stellung erworben hatte und wenn er auch keine Reichtümer sammelte, doch sein gesichertes Auskommen besaß. Jetzt wollte er seit einem Jahr in Australien, wo er eine große Fabrik leitete. Er schrieb sehr selten; oft vergingen Monate, bis Edelgard einen kurzen Brief erhielt; seine Geschäfte nahmen ihn vollauf in Anspruch und führten ihn in entlegene, wilde Gegenden, die kaum im Zusammenhange mit der zivilisierten Welt standen.

(Fortsetzung folgt.)

IV. Bürgerspitalfond.

Die rechnungsmäßig ausgewiesenen Einnahmen betragen 8.251 K 36 h
 die Ausgaben 6.736 „ 48 „
 der Ueberschuß (bezw. Ertrag) 1.514 K 88 h

Hierzu kommt noch die Widmung des Franz Skala mit 520 K — h
 was eine Vermögensvermehrung von 2.034 K 88 h ergibt.

Das Vermögen des Fondes betrug Ende des Jahres 156.289 K 08 h
 zu Beginn des Jahres 154.254 „ 20 „
 die Vermögensvermehrung pro 1905 daher wie oben 2.034 K 88 h

Zu Beginn des Jahres standen 13 Pflöglinge in Pflege, 1 wurde im Laufe des Jahres neu aufgenommen, 2 sind gestorben; es standen daher mit Ende des Jahres 1905 12 Pflöglinge in Pflege. Die Verpflegstage betragen 4552.

Der Rechnungsabluß wird ohne Debatte genehmigt.

V. Bürgerspitalkirchen-Rechnung.

Es beziffern sich die Einnahmen einschließlich des Kassa-
 restes vom Vorjahre auf 1.346 K 17 h
 die Ausgaben aus dem Kirchen-
 vermögen 798 K 55 h
 aus dem Stiftungsvermögen . 348 „ 80 „

zusammen 1.147 K 44 h
 der Ende 1905 ausgewiesene Kassa-
 rest beträgt 198 „ 73 „
 Der Vermögensstand beziffert sich auf 23.013 K 22 h
 der anfängliche Vermögensstand betrug 22.809 „ 40 „

es hat sich eine Vermögensvermehrung von 203 K 82 h stattgefunden.

Das Vermögen der J. M. Günther'schen Priesterstiftung
 betrug mit 1. Jänner 1905 15.674 K 93 h
 der Zuwachs aus dem Zinserträge 640 „ 60 „
 und das Vermögen Ende 1905 16.315 K 53 h

Die Rechnung des Allerheiligen-Vereines beziffert die
 Einnahmen mit 333 K 23 h
 die Ausgaben mit 272 „ 49 „
 und den schließlichen Kassa-
 rest mit 60 K 74 h

Nachdem die G. bahrung des Allerheiligen-Vereines im
 Jahre 1905 eine so günstige war, hat eine Dotierung desselben
 aus dem Erträge des Vermögens der Bürgerspitalkirche nicht
 stattgefunden.

Diese Rechnung wird ohne Debatte genehmigt.

VI. St. Franziskuskirche.

Die Ausgaben beliefen sich auf 2.033 K 28 h
 die Einnahmen auf 1.603 „ 01 „
 der Abgang per 430 K 27 h

ist wie alljährlich aus dem Gemeindefaßel bestritten worden.
 Das Vermögen betrug Ende 1905 20.111 K 53 h

Diese Rechnung wird ohne Debatte genehmigt und der
 Antrag des Berichterstatters, ob die Erträge des Regal'schen
 Legates zur Bestreitung der Ausgaben bei der St. Franziskus-
 kirche zu verwenden und nicht zu reservieren seien, angenommen.

VII. Fonde, Stiftungen, Depositen und
 Kauttionen.

Der anfängliche Vermögensstand an Wertpapieren und
 Spareinlagen betrug 170.139 K 19 h
 an Bargeld 1.915 „ 24 „
 zusammen 172.054 K 43 h

Die Empfänge pro 1905 beziffern sich:
 bei den Wertpapieren und Spareinlagen auf 75.100 K 85 h
 beim Bargeld auf 33.819 „ 65 „
 sohin Gesamtumfang 280.974 K 93 h

Hievon sind im Laufe des Jahres ver-
 ausgabt worden:
 in Obligationen und Spar-
 einlagen 41.742 K 04 h
 in Bargeld 22.439 „ 82 „
 zusammen 64.181 K 86 h

Der mit 31. Dezember 1905 ver-
 bliebene Vermögensstand beträgt demnach 216.793 K 07 h
 wovon der Betrag von 203.498 K in Wertpapieren und Spar-
 einlagen und 13.295 K 07 h in Barem vorhanden sind.

Die Rechnung wird ohne Debatte genehmigt.

VIII. Der Rechnungsabluß über den Volksschul-
 bau ist bereits in der Gemeinderatssitzung vom 31. März 1903,
 ad 3A—911, genehmigt worden; die Revision erstreckte sich
 daher bloß auf die Kassabehaltung, welche in vollster Ordnung
 befunden wurde.

IX. Realschul- und Konviktsbau.

Das Kassajournal weist für den Realschulbau einen
 Empfang von 110.032 K 86 h
 eine Ausgabe von 110.746 „ 32 „
 einen Abgang von 713 K 46 h

für den Konviktsbau einen Empfang von 58.062 „ 71 „
 eine Ausgabe von 20.327 „ 12 „
 einen Kassa-
 stand von 37.735 K 59 h

aus. Die bereits vollzogenen Auslagen sind ordnungsgemäß
 belegt und geben zu weiteren Bemerkungen keinen Anlaß.

X. Friedhof- und Epitaphienfond.

Der Friedhofsfond weist an Einnahmen 4.482 K 64 h
 an Ausgaben 2.557 „ 62 „
 und einen Kassa-
 rest von 1.925 K 02 h

aus.
 Das anfängliche Vermögen betrug 16.682 K 80 h
 das schließliche 16.129 „ 19 „
 die Vermögensverminderung sohin 553 K 61 h

welche aus der Umlegung der Wege und der Regulierung des
 Kapellenplatzes und Anpflanzungen herrührt.

Diese Rechnung wird noch der Beschlußfassung der Fried-
 hofskommission zu unterziehen sein, da an dem Friedhofe die
 Stadtgemeinde mit 74 und die Landgemeinde mit 26 Prozent
 Anteil hat.

Der Epitaphienfond weist einen Vermögensstand von
 6144 K 14 h auf.

Nachdem sämtliche Epitaphien verkauft sind, werden zirka
 8 neue Epitaphien erbaut werden müssen, worüber die Anträge
 demnächst gestellt werden. Die Rechnung gibt zu keinen Be-
 merkungen Anlaß und wird deren Genehmigung beantragt.
 Angenommen.

ad 3. Antrag des Stadtrates wegen Ent-
 lohnung für das Inkasso der Standgebühren
 für Schweine und Ferkel und der Ueberbescha-
 gebühren und Gebühren für Ausstellung der
 Viehpässe.

Wird vertagt.

ad 4. Antrag der Elektrizitätswerk-Sek-
 tion wegen Bewilligung eines Kredites von
 445 K zur Anschaffung der Korpsausrüstung
 für die elektrische Abteilung der freiwilligen
 Feuerwehr.

Es erbieten sich die Herren Großauer und Schröckensuchs
 zur Lieferung von Steigeisen und Flaschenzügen.

Der Kredit wird bewilligt.

ad 5. Antrag wegen Beitragsleistung zur
 Pflasterung der Bezirksstraßenstrecke Wiener-
 straße und Mühlstraße.

Der Bürgermeister gibt bekannt, daß der Herr Obmann
 des Bezirksstrassenausschusses zu Prodiokoll vom 17. Juli 1906
 erklärt habe, der n.-ö. Landesauschuß habe endlich die Pflasterung
 der Wienerstraße in der Strecke Krankenhaus bis Stumpf-
 brücke und in der Mühlstraße vom Thürl bis Scharmühle in
 einer Breite von 5 Metern bewilligt, jedoch verlangt, die
 Stadtgemeinde müsse irgend einen Beitrag, wenn auch nur in
 der kostenfreien Verführung des Aushubmaterials bestehend,
 leisten. Da diese Forderung offenbar nur zur Behauptung des
 prinzipiellen Standpunktes gestellt wird, da diese Verführung,
 kosten überhaupt keine bedeutenden sein können, so beantragt er,
 die Kosten der Verführung des Aushubmaterials seitens der
 Stadtgemeinde zu übernehmen.

Dieser Antrag wird angenommen.

ad 6. Antrag der Wasserwerksektion
 wegen Aufstellung einer Reservepumpe.

Berichterstatter Dr. J. E. Steindl.

Derselbe beantragt nach Begründung die Anschaffung
 einer Turbinen-Pumpe mit einer Leistungsfähigkeit von 18 Sekun-
 düliter nach der Offerte der Firma G. Siegl, Wr.-Neustadt, ein-
 schließlich Elektromotor per 25 HP. und Transformator mit
 einem Kostenaufwande von 6050 K.

Es sprechen zu diesem Gegenstande:
 Gemeinderat Hierhammer, welcher einen anderen Motor,
 sei es Benzinmotor oder Sauggasmotor, wünscht.

Stadtrat Paul spricht seine Bedenken gegen die Größe
 der Pumpe mit der Leistungsfähigkeit von 18 Sekundüliter aus.

Gemeinderat Prach spricht sich gegen die Wasser-
 schwendung, aber für die Aufstellung einer Reservepumpe und
 gegen einen anderen als einen Elektromotor aus.

Stadtrat Gartner spricht für den Sektionsantrag.

Nach dem Schlußworte des Berichterstatters wird der
 Antrag der Wasserwerksektion angenommen.

ad 7. Antrag der Bausektion über das Bau-
 ansuchen des Herrn Florian Hönigl.

Berichterstatter St.-R. Zeitlinger teilt mit, daß
 Herr Florian Hönigl beabsichtige, auf sein Haus in der Unteren
 Stadt Konf.-Nr. 68 einen neuen Dachstuhl aufzusetzen und bei
 diesem Anlaß, da die Hauptmauer bereits in der Höhe eines
 zweiten Stockwerkes ausgeführt ist und die hofseitige Mauer
 gleichfalls diese Höhe habe, auch die Mauern gegen die Nach-
 barchäuser in der gleichen Höhe aufzuführen, so daß die Um-
 fassungsmauern für ein zweites Stockwerk gegeben sein werden,
 in welche dann die Unterabteilungsmauern nur hineingestellt zu
 werden brauchen. Der Bau stellt sich also als ein Stockwerk-
 aufbau dar. Da nun das Haus Nr. 68 nach der neuen Bau-
 linie um 2 beziehungsweise 0 50 Meter zurückdrücken müßte, ist
 die Genehmigung des Gemeinderates zur Abweichung von der
 neuen Baulinienbestimmung erforderlich.

Die Bausektion beantragt, von der neuen Baulinie Um-
 gang zu nehmen und den Stockwerkaufbau in der alten Baulinie
 zu genehmigen.

Der Bürgermeister bemerkt, daß der Bauführer die Bau-
 bewilligung nicht abgewartet und den Bau sofort begonnen
 und auch das neue Dach schon aufgesetzt habe, dadurch werde
 der Beschlußfassung des Gemeinderates präjudiziert. Ein
 solches Vorgehen müsse aber gerügt werden und der Bürger-
 meister habe gar nichts dagegen, wenn der Gemeinderat den
 Auftrag erteile, gegen die Uebertretung der Bauordnung mit
 aller Strenge vorzugehen.

Nach dem Schlußworte des Berichterstatters wird der
 Antrag der Bausektion angenommen.

Nachdem die Tagesordnung erschöpft ist, folgt die Wahl
 von 5 Mitgliedern für die Krankenhausbau-
 sektion.

Abgegeben werden 17 Stimmzettel.

Als gewählt erscheinen die Herren: Ludwig Prach mit 16,
 Julius Ortner mit 16, Anton Radler mit 17, Math. Brautner
 mit 15 und Franz Schröckensuchs mit 9 Stimmen.

Weitere Stimmen erhielten: Hans Plager 2, Dr. Platte

4, Hans Großauer 2, Johann Gartner 2 und Michael Po-
 ferschnigg 1 Stimme.

Schluß der Sitzung 6 1/4 Uhr.

Die Ereignisse in Rußland.

Ein Wall von Lüge und Schweigen umgibt den russischen
 Feuerherd, über der Brand ist zu weit geblieben, als daß sich
 dessen Gefährlichkeit verbergen ließe. Und selbst wenn man in
 Europa den Unwahrheiten Glauben schenken wollte, wenn das
 Schweigen wie ein dichter Nebel den Schall der fürchterlichen
 Ereignisse auffangen könnte, was wäre damit für den Zaren,
 seine Berater und Helfer gewonnen? Es ist aber anzunehmen,
 daß dasselbe System der Entstellung, Vertuschung und Erstüklung
 der Wahrheit auch dem Zaren gegenüber beobachtet wird, den
 einzig und allein die volle Erkenntnis der drohenden Katastrophe,
 vor der er, seine Herrschaft und sein Reich stehen, vielleicht be-
 stimmen könnte, offen und ehrlich mit der Vergangenheit zu
 brechen und dem Fortschritte sich anzuschließen, da er es schon
 verfaßt hatte, ihm voranzugehen. Die Methode Stolypin, der
 vorerst Ordnung schaffen, nach dem großen Reineinmachen an die
 Reineinrichtung des Staates gehen wollte, hat sich nicht bewährt.
 Der eiserne Befehl, die Armee, mit dem er den revolutionären
 Unflut fortsetzen zu können wählte, scheint in Auflösung begriffen.
 Es ist schwer, in dem spärlichen offiziellen Völgewebe —
 spärlich bloß in Bezug auf die Zahl der Worte — die Fäden
 der Wahrheit annähernd zu bestimmen, aber doch ist soviel heute
 zu erkennen, daß die Meuterei der Diszesslotte nicht wie harm-
 loser Kindertrug verlief, der rasch aufschäumte und ebenso bald
 besänftigt wird. Der reuige Kreuzer „Pamjat Azowa“ hat
 weniger reuige Genossen gehabt. Nachträglich wird von einem
 Torpedokreuzer „Abrek“ und von einem anderen Kriegsschiffe
 „Poffeschni“ berichtet, die von der meuternden Besatzung se-
 untüchtig gemacht wurden. Ein Torpedoboot ist nach Reval
 durchgebrochen, wo es von der Mannschaft nahezu demoliert
 wurde, die das Boot dann verließ. Die Mannschaften der
 übrigen Kriegsschiffe — die Zahl wird nicht angegeben — soll
 sich in die Wälder geflüchtet haben.

Dreihundert Hinrichtungen.

Moskau, 6. August. In Kronstadt sind 300 Rä-
 deksführer des letzten Aufstandes vom Kriegesgericht zum Tode
 verurteilt und bereits hingerichtet worden. Unter ihnen befanden
 sich viele Zivilpersonen, darunter auch das ehemalige Mitglied
 der Reichsduma Michailitschenko, bei welchem ein Plan
 der Festungswerke gefunden worden war. Ein anderes früheres
 Mitglied der Duma wurde in Sweaborg verhaftet. Das
 Kronstädter Kriegesgericht wird noch eine Woche arbeiten und noch
 weitere Todesstrafen verhängen. Trotz der Niederwerfung der
 Revolten in Kronstadt und Sweaborg herrscht im Generalfstab
 der Marine noch gegenwärtig große Besorgnis, daß sich jene
 Ereignisse in Sebastopol wiederholen, wo es unter der Be-
 satzung gährte.

Abdankungsgerüchte.

London, 8. August. „Daily Chronicle“ will aus
 Petersburg zuverlässige Mitteilungen erhalten haben, daß der Zar
 sich mit ernstlichen Abdankungsplänen für den Fall trage, als die
 Meutereien in der Armee nicht aufhören sollten. Bei einer
 Ministerversammlung schlug Stolypin vor, gegen die aufrührerischen
 Truppen nicht mit diktatorischer Strenge, sondern mit liberalen
 Maßregeln vorzugehen. Ueber diese Frage kam es zwischen den
 Anhängern der liberalen Partei und Vertretern der reaktionären
 Richtung zu heftigen Auseinandersetzungen. Der Zar, der sich
 lebhaft an den Debatten beteiligte, erklärte in einem erregten
 Moment, daß er lieber die Krone niederlegen werde, als den
 revolutionären entgegenzukommen. Falls nicht bald Ruhe ein-
 trete, werde er der Krone entlagen und an seiner Stelle werde
 Großfürst Wladimir die Regierung übernehmen.

Der Generalfreik.

Petersburg, 7. August. Das Handelsministerium
 bezeichnet den letzten Ausstand für vollständig geschlossen.
 Außer in Petersburg und Moskau wurde in keinem Industrie-
 bezirke ein größerer Ausstand der Fabrikarbeiter beobachtet.
 In Petersburg befindet sich nach Berichten der Fabrikinspektion
 höchstens ein Drittel sämtlicher Fabrikarbeiter im Ausstande.
 Im Laufe der Woche zeigte sich eine wesentliche Abnahme
 und nun ist er vollständig beendet.

Die 300 Hinrichtungen — dementiert.

Petersburg, 7. August. Die Petersburger Telegraf-
 Agentur erklärt die Meldung, wonach in Kronstadt 300 Rädeks-
 führer des letzten Aufstandes vom Kriegesgericht zum Tode ver-
 urteilt und bereits hingerichtet worden seien, für ganz unbe-
 gründet. Die Untersuchung sei noch nicht beendet.

Die Auswanderung der Juden aus Rußland.

Petersburg, 8. August. Die statistische Auswanderungs-
 kommission teilt mit, daß vom 1. Januar bis Ende Mai dieses
 Jahres die Zahl der aus Rußland ausgewanderten Juden mehr
 als 250.000 betragen hat.

Große Meuterei in Moskau.

London, 9. August. Wie der „Times“ aus Petersburg
 telegraphiert wird, erschöpf ein Offizier eines Moskauer Regi-
 mentes einen Soldaten, der ihm den Gehorsam verweigerte.
 Die Tat des Offiziers verursachte unter den Truppen große
 Aufregung, die sich bis zu allgemeinen Meutereien steigerte.
 Die Soldaten versuchten, mit schweren Geschützen gegen Moskau
 zu ziehen, wurden jedoch von entgegenkommenden Truppen auf-
 gehalten. Viele unbeliebte Offiziere flohen aus Furcht vor Er-
 mordung nach Petersburg. Die Regierung wagte es nicht, mit
 strengen Maßregeln gegen die Meuterer vorzugehen. Sie ging
 gegen die aufrührerischen Regimenter nur mit Strafver-
 setzungen vor.

Bombenattentat gegen das deutsche Haus in Riga.

Petersburg, 9. August. Aus Riga wird gemeldet: Gegen das deutsche Vereinshaus wurde eine Bombe geschleudert. Der Materialschaden ist groß. Verletzt wurde glücklicherweise niemand, dagegen brach in dem Gebäude ein Brand aus, dem die deutsche öffentliche Bibliothek zum Opfer fiel.

Neues vom Tage.

Schiffbruch eines Auswandererschiffes.

Der italienische Auswandererdampfer „Sirio“ ist auf der Ausreise nach Buenos-Ayres Samstag abends mit ungefähr neunhundert Personen an Bord an der spanischen Küste auf ein Riff gelaufen und sofort gesunken. Ungefähr 500 bis 600 Personen wurden gerettet, 300 bis 400 ertranken, darunter zwei südamerikanische Bischöfe und die bekannte spanische Sängerin Lola Millanes, die im Begriff war, eine Turnee durch Südamerika zu machen.

Der Dampfer „Sirio“ gehört der Navigazione Generali Italiana in Genua, hatte etwas mehr als 2000 Tonnen Displacement und ist schon seit 23 Jahren im Dienste. Die Passagiere waren meistens italienische und einige spanische Auswanderer, Landarbeiter und dergleichen.

Das Wetter war klar und die Riffgruppe wurde bei hellem Tage passiert. Um fünf Uhr nachmittags rannte dann plötzlich das Schiff auf einen unter der Flut unsichtbaren Felsen auf. Da das Schiff zu der Zeit mit voller Geschwindigkeit fuhr, war der Zusammenstoß von ungeheurer Wucht und das Vorderende des Schiffes wurde vollständig zertrümmert. Das Wasser strömte mit kolossaler Gewalt ein. Das Vorderende des Schiffes brach unter dem Druck ab und das Hinterteil versank nach kurzer Zeit.

Infolge des milden Abends befanden sich die meisten Passagiere auf Deck und da die Unglücksstelle in Schweite der spanischen Küste liegt, konnte schnell Hilfe gebracht werden. Immerhin aber ertranken nach den schwankenden Meldungen zwischen 300 und 385 Personen. Da die Passagierliste und sämtliche Papiere des Dampfers verloren gegangen sind, wird es schwer sein, die genaue Identität der Umgekommenen festzustellen.

Der Nachtschuß.*

Die zahlreichen Nachtangriffe im russisch-japanischen Kriege bildeten während des Feldzuges und auch in letzter Zeit wiederholt den Gegenstand mehr oder weniger eingehender Besprechungen. Gewiß ein Zeichen, daß diese Angriffe bei Nacht ein reges Interesse hervorriefen. Jedenfalls wird man von nun an in erhöhtem Maße mit nächtlichen Unternehmungen rechnen müssen, umso mehr, als die Nachtangriffe der Japaner meist erfolgreich endeten.

Diese Zeilen sollen jedoch nicht den oben erwähnten Unternehmungen, sondern einer Einrichtung gewidmet sein, welche bei Nachtangriffen eine vorteilhafte Verwendung finden wird, nämlich einer Einrichtung, welche es dem Schützen ermöglicht, auch des Nachts die Ziele in entsprechender verlässlicher Weise beschießen zu können. Die Schwierigkeiten des Schießens bei Nacht liegen bekanntlich darin, daß der Schütze nicht in der Lage ist, den Aufsat und das Visierkorn zu erfassen, beziehungsweise das Ziel unter allen Verhältnissen deutlich zu erkennen, daß heißt, daß der Schütze des Nachts das Ziel mit den gegenwärtig allgemein eingeführten Visiereinrichtungen nicht sicher und verlässlich anvisieren kann. Es wäre daher erwünscht, die Waffe mit einem Nachtsvisier zu versehen und für eine entsprechende Beleuchtung des Zieles vorzusorgen.

Gegenwärtig behilft man sich wohl mit einfachen Mitteln, indem man zum Zwecke der wirksamen Bestreichung einer Annäherungslinie oder einer Hindernisanlage eine Anzahl Gewehre für die Abgabe des Nachtschusses einrichtet. Diese Mittel sind und bleiben aber nur primitive Ausfunksmittel; die Gewehre sind dabei nur für die Verwendung in einer bestimmten Richtung bereit gestellt. Es liegt daher der Gedanke nahe, das Gewehr für die Verwendung des Nachts mit einer Lichtquelle auszurüsten, um den Schützen die Möglichkeit zu bieten, das Ziel anzuleuchten. Es fragt sich jedoch, ob sich die Ausbringung der notwendigen Geldmittel für eine solche einseitige Einrichtung lohnen würde. Ich glaube kaum.

Mit der Anordnung einer Lichtquelle am Gewehre hat man nicht viel erreicht. In Verbindung mit einem Nachtsvisier dagegen hätte die Einrichtung gewiß einen Vorteil, denn dann erst würde der Schütze in der Lage sein, das Ziel auch tatsächlich mit einiger Sicherheit zu beschießen. Die Erkenntnis nun, daß eine solche Einrichtung von großem Werte wäre, hat auch eine Anzahl Konstrukteure veranlaßt, sich der Lösung dieser Aufgabe zuzuwenden. Tatsächlich sind dem Patentamt eine ganze Reihe derlei Konstruktionen zugekommen. Dieselben entsprechen jedoch nicht den geforderten Bedingungen: beleuchtetes Ziel und beleuchtete Visiereinrichtung. In Danzgers „Armeerzeitung“ Nr. 24 vom 14. Juni l. J. wird eine Erfindung des Hauptmannes Gottfried Daninger im Festungsartillerie-Regiment Kaiser Nr. 1 besprochen, welche den oben angeführten Forderungen entsprechen soll. Es wäre dies, hält die Erfindung das, was der Verfasser des Artikels sagt, gewiß eine große Ergründung — und es ist tatsächlich so. (Der Hauptmann Daninger ist ein Schwiegersohn der Frau Apothekergattin Elise Rinde aus Melf.)

Die Erfindung des Hauptmannes Daninger ermöglicht es dem Schützen, ein Ziel des Nachts unfehlbar zu treffen. Der Apparat Daninger besteht aus einem Gehäuse, in welchem

ein Glühlämpchen, ein Hohlspiegel und die Linse angebracht sind, ferner aus dem Kontakte, der Batterie (4 bis 6 Trockenelemente in einer kleinen Tasche) und den Leitungsdrähten. Das Gehäuse und der Kontakt werden an der Waffe selbst entsprechend befestigt, während der Schütze die Batterie in einer Ledertasche trägt. Die Leitungsdrähte sind in verschiedener Weise, stets aber zweckmäßig angeordnet und zur raschen Aktivierung mit Steckkontakten versehen. Die ganze Einrichtung, insbesondere das Gehäuse mit der Lichtquelle, ist so klein und handlich gehalten, daß sich dieselbe auf jeder Waffe leicht anbringen läßt. Der Schütze wird durch dieselbe in keiner Weise im Gebrauch der Waffe behindert, die Einrichtung selbst verträgt die Erschütterungen beim Schießen ohne Nachteil.

Bei Aktivierung des Glühlämpchens wird ein Lichtkegel gegen das Ziel geworfen, welcher im Ziele einen Lichthof projiziert. Im Lichthof ist ein grelles Lichtkreuz sichtbar. Diese Einrichtung gestattet daher, das Ziel deutlich zu erkennen und die Waffe auf einen bestimmten Punkt einzustellen, indem der Schütze den Schnittpunkt des Lichtkreuzes mit dem beabsichtigten Treffpunkt zur Deckung bringt. Der Apparat Daninger ist mit einer Reflektiervorrichtung versehen. Durch Beigabe dieser Vorrichtung ist es möglich, die Waffe vor der Verwendung einzuschließen, so daß das Lichtkreuz in den mittleren Treffpunkt gebracht wird. Hauptmann Daninger hat die Versuchswaffen und zwar eine Pistole auf 25, einen Revolver und ein Gewehr auf 50 Schritte eingeschossen, doch ist es möglich, bei günstigen Verhältnissen eine Distanz von 100 Schritt zu erreichen. Natürlich ist dem Wirkungsbereich des Apparates durch die Ertragsgrenze der verwendeten Lichtquelle eine Grenze gesetzt.

Gelingt es, noch leistungsfähigere Glühlämpchen zu konstruieren, was bei dem heutigen Stande der Elektrotechnik mit Bestimmtheit zu erhoffen ist, so kommt der Fortschritt auch dieser Einrichtung zugute. Der Erfinder ist in Erwartung dieses Fortschrittes bestrebt, den Wirkungsbereich seines Apparates zu erhöhen und sieht diesbezüglich bereits in Verbindung mit mehreren Fabriken, welche bisher große Leistungen auf dem Gebiete der Glühlampenerzeugung nachweisen können. Hauptmann Daninger arbeitet gegenwärtig daran, seine Erfindung auch für Maschinengewehre auszugestalten. Die mit dem Apparat Daninger adjustierte Waffe ist sehr leicht zu handhaben. Das Ziel, wie es gegenwärtig bewirkt wird, entfällt. Der Schütze nimmt das Gewehr in die Stellung „fertig“, bringt das Glühlämpchen durch Druck auf den Kontaktknopf zum Leuchten und gibt vor Abgabe des Schusses der Waffe eine solche Lage, daß das Lichtkreuz mit dem beabsichtigten Treffpunkt zusammenfällt. Es ist leicht einzusehen, daß die Waffe durch diesen Vorgang beim Schießen des Nachts gut fixiert ist und daß der Schütze das Ziel leichter auffuchen, die Wirkung besser beobachten kann, da er für diese Tätigkeit beide Augen frei hat.

Eine mit diesem Apparat adjustierte Faustwaffe ist für den Soldaten, den Schutzmann oder für Leute, welche des Nachts unsichere Gegenden passieren müssen, von unschätzbarem Werte. Das Gewehr kann mit dieser Einrichtung zur Abwehr von Nachtangriffen mit großem Erfolg Verwendung finden. Aber selbst der Jäger wird aus dieser Erfindung Nutzen ziehen.

Hauptmann Daninger hat seine Erfindung bereits Ihren k. u. k. Hohelien Erzherzog Friedrich und Leopold Salvator, sowie dem Präsidenten des technischen Militärkomitees Sr. Excellenz FML. Ritter v. Wüsch vorgeführt und fand dieselbe durch große Einfachheit der Konstruktion, durch tadelloses Funktionieren und durch die damit erzielte überraschende Schußpräzision den größten Beifall.

Eigenberichte.

Opponitz, am 9. August 1906. (Gemeindevorstandswahl.) Am Sonntag den 5. August fand die Gemeindevorstandswahl statt und wurden gewählt die Herren: Florian Pichler, Wirtschaftsbesitzer, Bürgermeister; Wilhelm Demuth, Gewerkebesitzer, 1. Gemeinderat; Kaspar Schnabel, Wirtschaftsbesitzer, 2. Gemeinderat; Anton Almer, Wirtschaftsbesitzer, 3. Gemeinderat.

Als Beiräte gehören der Gemeindevertretung an die Herren: Lorenz Helm, Wirtschaftsbesitzer, Leopold Gutenbrunner, Schlossermeister, Leopold Wochner, Sägewerksbesitzer, Franz Lerchbaum, Wirtschaftsbesitzer, Alois Zugswert, Gewerkebesitzer, Sebastian Hönig, Wirtschaftsbesitzer, Georg Blaimauer, Wirtschaftsbesitzer, Ignaz Wickenhäuser, Gasthofbesitzer und fleischhauer.

Als Ersakmänner wurden gewählt die Herren: Sebastian Kögl, Wirtschaftsbesitzer, Michael Seisenbacher, Wirtschaftsbesitzer, Sebastian Schnabler, Wirtschaftsbesitzer, Josef Memelauer, Zimmermeister, Anselm Steinauer, Wirtschaftsbesitzer, Johann Weninger, Hausbesitzer.

Weyer, am 6. August 1906. (Sommerfest.) Unser strebsames Fremdenverkehrs Komitee veranstaltete am Sonntag den 5. d. M. ein Sommerfest, dessen glänzende Durchführung sich würdig an seine Vorgänger reihen kann. Wohl mag manches Herz banger gepocht haben, als der Samstag mit Regenwetter einsetzte. Doch diese Sorge wurde behoben, als am Sonntag morgens die Sonnenstrahlen sich Bahn brachen. Mit feierhafter Tätigkeit wurden die letzten Vorbereitungen getroffen. Um 3 Uhr nachmittags erfolgte der Abmarsch auf den Festplatz von Bachbauers Gasthof aus. Die Führung des Zuges übernahmen zwei Herren hoch zu Ross, diesen folgte die Musikkapelle, woran sich Damen und Herren teils zu Wagen, teils zu Fuß schlossen. Der Märzengeller der

Brauerei Adler, der Festplatz, ist infolge seiner günstigen Lage wie geschaffen für derartige Unternehmungen. Auf dem in der Ebene sich ausbreitenden unbeschränkten Raum war für verschiedene Belustigungen in mannigfacher Weise gesorgt. Ringelspiel, Schießstätte, russisches Kegelspiel, Kraftmaschine, Menagerie, Glückshafen, Blumenhandlung, Konditorei, Bierschenken u. dgl. waren dicht besetzt. Geschäftig walteten duftige Mädchen ihres Amtes als Verkäuferinnen, Kassierinnen u. s. w., deren Liebreiz viele Kunden anzog. Neapolitanische Mandolinenkünstler bereiteten einen seltenen Genuß. Das Hochplateau des Festplatzes krönte ein malerisch gelegener Gebirgssee, wo Mädchen im schmucken Matrosenkleid zu einer Kahnfahrt einluden und kräftige Gondolieri mit kundiger Hand die Ruder führten. In der an der Landungsstätte gelegenen Almhütte wurde von lustigen Sennerinnen ein überdortrefflicher Mokka zubereitet, der durch Sang und Zitherklang noch mehr verfeinert wurde. Reichlichen Zuspruch fand auch der in der Nähe errichtete Tanzboden, wo sich die Paare im fröhlichen Reigen schlangen. Abwechselnd konzertierte die Musikkapelle in der Mitte des Festplatzes, so daß man föhlich sagen konnte, der Himmel hängt voller Geigen. Ein Preis-kegelschießen brachte den glücklichen Gewinnern wertvolle Preise. Auch ein Hunderennen erregte lebhaftes Interesse. Den Abschluß bildete ein brillantes Feuerwerk, welches Herr Adler besorgte. Im Zeichen fröhlicher und ungewohnterer Heiterkeit verließ das von weit über 1000 Personen besuchte Sommerfest, an welchem Gäste aus Steyr, Waidhofen, Hollenstein und anderen Nachbarorten teilnahmen.

(Konzert.) Die Gesellschaft der Musikfreunde gab Sonntag den 29. Juli in Herrn J. Bachbauers Sommeraal ein Konzert, wodurch sich Herr Steuereinnnehmer Dobrauz wieder große Verdienste erwarb. Als erste Nummer brachten die Liedertafel Weyer und das Orchester den vierten Teil aus dem Oratorium „Die Jahreszeiten“ von Haydn zum Vortrage. Dem folgten einige Sätze aus dem forellenquintett von Franz Schubert, wobei Fräulein Math. Helm am Klavier, sowie die Herren Dobrauz, Schweigl, Meilinger und A. Steitner im Quartett großen Beifall fanden. Hierauf spielte Herr Professor Helm mit seinem Fräulein Tochter vierhändig das Scherzo aus der D-moll-Symphonie von Haydn, worauf der Herr Professor mit warmen Worten unseres größten oberösterreichischen Dondichters Bruckner gedachte und betonte, daß es 10 Jahre sei, seit dieser Dondichtersfürst die Augen schloß. Als Schlußnummer wurde die Kreuzersonate von Beethoven von Fräulein Helm und Herrn Dobrauz vorgetragen.

Hausmenning. (Ehrung. — Ertrunken.) Dem Fabriksbesitzer Herrn Karl Ellissen, der einstimmig zum Ehrenbürger der Gemeinde Hausmenning ernannt worden war, wurde am 29. v. M. das Ehrendiplom überreicht. — Am 27. Juli erkrankt der 17-jährige Karl Beischl, als er mit einem Kollegen in der noch ziemlich hochgehenden Obbs baden wollte.

Göfßling. (Die Gemeindevahlen) lieferten folgendes Ergebnis: Bürgermeister: Michael Stoll, bisheriger Bürgermeister, einstimmig wiedergewählt. Gemeinderäte: 1. Klemens Schnefl, 2. Johann Staudinger, 3. Alex. Mitterhuber, 4. Josef Hödl (Sallriegler). Gemeindebeiräte: Sebastian Mandl (Gr. Brunnegger), Fr. Lengauer (Hochrieser), Peter Schnepf, Kajetan Krenn (Riefenlehner), Ludwig Fahrnberger (Kotleitner), Michael Donner (Oberhauser), Fr. Baumann (Hl. Steger), Rup. Schneiber (Grabner), Anton Eoidl, Heinrich Jandl. Ersakmänner: Friedrich Scheibb, Fr. Mandl (Ofenauer), Leonhard Lengauer (Reitbauer ober der Kirche), Heinrich Hödl (Kohlgruber), Johann Kupfer (2. Hochauer), Leander Jack (Hintersteiner), Michael Zettl, David Habersellner, Florian Lengauer (Hammerauer).

Admont, am 8. August 1906. (Kaiserbesuch.) Der Kaiser wurde in Admont von den Erzherzoginnen Marie Therese und Maria Annunziata mit dem Obersthofmeister Grafen Cavriani, Bürgermeister Karl Pongraz, Prior Berger und Hofmeister von Schuppe des Stiftes Admont empfangen. Nach herzlicher Begrüßung der Frauen Erzherzoginnen erkundigte sich der Kaiser beim Prior Berger um das Befinden des Prälaten. Nachdem Bürgermeister Pongraz für den Besuch gedankt hatte, wandte sich der Kaiser an den gleichfalls zum Empfange anwesenden kaiserlichen Rat Gersfle, gab seiner Freude Ausdruck, ihn wiederzusehen und sagte, daß es ihm zu besonderer Befriedigung gereichte, daß das Schießen in München so gut ausgefallen sei und so schön geendigt habe. Als Gersfle erwiderte, daß alle Erwartungen der Wiener übertroffen wurden, bemerkte der Kaiser: „Ja, Sie haben aber auch Ihre Sache sehr gut gemacht!“ Der Kaiser bestieg sodann mit der Erzherzogin Marie Therese den Wagen, welcher sich unter dem Geläute der Glocken des St. Blasiusmünsters und dem Donner der Kanonen von der Höhe des Schlosses Kothelstein im langsamen Tempo durch den Markt bewegte. Vor dem Münster waren das gesamte Kapitel, die Barmherzigen Schwestern, die Schulschwester mit ihren Zöglingen, die Beamtschaft, das Forstpersonal, der katholische Gefellensverein, die Veteranen und die Feuerwehr versammelt. Unter stürmischem Jubel der Menge ging die Fahrt durch den festlich geschmückten Markt zum Jagdschloß hall vor sich. Während der halbstündigen Fahrt

* Der „Bedeutung“ entnommen.

gab der Kaiser wiederholt seiner Bewunderung für die Naturschönheiten dieser Gegend Ausdruck. Nach halb-stündigem Aufenthalte im Jagdschloße wurde die Rückfahrt zum Bahnhofe nach Admont angetreten. Die Prinzen Georg und Konrad von Bayern, sowie die übrigen Herren des Hofstaates waren in der Zwischenzeit Gäste des Stiftes Admont, wobei sie die Kirche, die Stiftsbibliothek und die Prälatur besichtigten.

Krems. (Festordnung für die historischen Festspiele in Krems am 11. und 12. August 1906.) Samstag den 11. August 1906. Nachmittags 1/2 6 Uhr: Konzert der St. Pöltner Stadtkapelle am Festplatz (Turnschulgarten). Abends 7 Uhr: Aufführung des Festspiels „In schwerer Zeit“ von Dr. Karl Seehann in dem eigens hiezu erbauten großen Festspielhause am Schießanger.

Sonntag den 12. August. Beginn des Festes 8 Uhr vormittags. I. Historischer Teil. Vor dem Steintore: Lagerleben der Soldaten aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges. Vogelschießen. Zigeunerlager. Am Körnermarkt: Leben und Treiben der städtischen Bevölkerung während eines Markttagess im Jahre 1619. Am Dreifaltigkeitsplatz: Szenen aus der Justizpflege der damaligen Zeit. Am hohen Markte: Gerüche, in welcher Bäckereien und Gerichte nach alten Rezepten zubereitet und verkauft werden. Sämtliche anderen Plätze der Stadt werden durch fahrendes Volk, Lustigmacher, Gaukler, Bärenreißer, Quacksalber u. a. belebt. 1/2 11 Uhr vormittags: Abmarsch aller Gruppen zum Festspielhause. 11 Uhr vormittags: Wiederholung des Festspiels in der Schießstätte. 3 Uhr nachmittags: „Historischer Festzug“. II. Vergnügungen. Sonntag von 1 Uhr nachmittags an: Konzert dreier Musikkapellen und Volksbelustigungen aller Art am Festplatz (Turnschulgarten). Karten für das Festspiel im Vorverkauf in der Buchhandlung Ferdinand Oesterreicher, Krems. Dauerkarten bei Ignaz Kölbl und J. B. Wallenstorfer (Eandstraße). Am 11 Uhr 15 Minuten fährt ein Sonderzug von Krems nach Wien und ins Kamptal.

Korneuburg, am 7. August 1906. In nächster Zeit kommen bei der Obstverkaufsstelle des n. ö. Landesobstbauvereines, Leiter n. ö. Obstbauinspektor in Korneuburg, große Mengen von Reinekländen, Pfirsiche, Birnen und Zwetschken zum Versandt. Durch Post- und Frachtsendungen ist es jeder Familie möglich, sich sowohl nach der Großstadt, als auf das Land wöchentlich frisches Obst kommen zu lassen. Ein Korb Prima-Pfirsiche franko kostet 4 Kronen. 2. Qualität 3 Kronen 50 Heller.

Aus Waidhofen.

Evangelischer Gottesdienst. Am 15. d. M. (Maria Himmelfahrt) findet im Rathausaal um 9 Uhr evangelischer Gottesdienst statt, wo der neugewählte Pfarrer seine Antrittspredigt halten wird.

Ueberfall auf Bürgermeister Baron Pleker. Ein Akt gemeinster Rohheit, der in den Kreisen der ganzen Bevölkerung die tiefste Entrüstung hervorgerufen hat, wurde Montag früh an unserem allverehrten Bürgermeister Herrn Dr. Theodor Freyherrn von Pleker verübt. Als sich Herr Baron Pleker Montag früh in das Realshullokalk begab, trat ihn ein iibelbeleumundetes, bereits vielfach abgestraftes Individuum, der Haderesammler Stöhr, entgegen und apostrophierte ihn mit den Worten: „Bürgermeister, geben Sie mir eine Wohnung!“ Herr Baron Pleker, welcher den Stöhr bereits als gewalttätigen Menschen kennt, wollte an ihm vorübergehen. In demselben Momente erhob Stöhr seine Hand, versetzte dem Herrn Bürgermeister einen Faustschlag in das Gesicht und ließ davon. Ein Arbeiter, der gerade in den Konditgang trat, war Zeuge dieser verabscheuungswürdigen Tat. Fragen wir uns nun einmal, welchen Grund Stöhr für diese Handlungsweise hatte? Stöhr, der leider nach Waidhofen an der Pöbbs zuständig ist und, wenn er will, auch zu arbeiten verzieht, vermag seiner sonstigen schlimmen Eigenschaften, besonders seiner Rohheit wegen in Waidhofen keine Wohnung zu bekommen. Das war auch heuer im Sommer der Fall. Herr Bürgermeister Baron Pleker wies ihm daher im alten Volksschulgebäude, das bekanntlich zu einem Kondit umgewandelt wird, eine Wohnung an. Diese mußte Stöhr jetzt räumen, da dieselbe ebenfalls adaptiert wird. Schon am Samstag den 4 d. M. machte Stöhr und seine Ehegattinnen den drei Waidhöfenern und einem Gerichtsdienner, welche die Räumung der Wohnung veranlassen sollten, einen fürchterlichen Skandal, räumten ihre Sachen in einen Schuppen und beriefen sich darauf, daß dieser ihnen nicht gekündigt worden sei. Schließlich wurde aber die Wohnung doch geräumt, worüber Stöhr in entsetzlicher Wut geriet und gegen Herrn Bürgermeister Baron Pleker schwere Drohungen ausstieß. Schon am folgenden Sonntag postete Stöhr dem Bürgermeister vor, am Montag gelang ihm der Ueberfall in der oben geschilderten Weise. Herr Bürgermeister Baron Pleker ist also von einem Menschen, dem gegenüber er sich als Wohlthäter erwiesen hat, tödlich insultiert worden. Wir begreifen die allgemeine Entrüstung, welche sich gegen dieses Scheusal von einem Menschen kundgab und wünschen nur, daß dieser Wegelagerer der gerechten Strafe zugeführt wird. Herr Baron Pleker hat bereits gegen Stöhr die Anzeige wegen körperlicher Mißhandlung und gefährlicher Drohung erhoben, doch befindet sich Stöhr bis jetzt noch „unbekannt“ Aufenthalt. Solche Vorfälle sind gewiß nicht darnach angetan, die Freude an dem mühevollen Ehrenamte

eines Bürgermeisters unserer Stadt zu erhöhen. Wer Herrn Baron Pleker als unermüdlichen, für das Wohl der von ihm geleiteten Stadt besorgten Bürgermeister kennt, wer es weiß, wie er sich im Dienste um das Gemeinwesen förmlich aufreißt, den muß die Tat dieses Schandbuben mit doppelter Entrüstung erfüllen. Herr Baron Pleker aber wird zur Erkenntnis gelangt sein, daß es auch nicht immer gut ist, in den philanthropischen Bestrebungen zu weit zu gehen. Das Sprichwort: „Undank ist der Welt Lohn“, hat sich hier wieder trefflich bewährt. Wenn wir zum Schluß noch unserer Freude darüber Ausdruck geben, daß der Ueberfall dieses Rohlings ohne ernstere Folge für Herrn Bürgermeister Baron Pleker abgelaufen ist, stellen wir nur die Bitte an den verehrten Herrn Bürgermeister, der Stadt und ihren Bewohnern auch für die Zukunft das zu bleiben, was er war und ist: Unser allzeit getreuer, fürsorglicher Bürgermeister Baron Pleker!

25 jähriges Dienstjubiläum. Unser langjähriger Sommergast, Herr F. F. Hofmusiker, Kapellmeister und Komponist, Theobald Kretschmann, feierte vor einigen Tagen das 25 jährige Jubiläum seiner Tätigkeit an der Wiener Hofoper, aus welchem Anlasse ihm von Seite seiner zahlreichen Freunde, sowie von verschiedenen künstlerischen Korporationen Glückwünsche zugegangen sind. Als Mitglied der Wiener Philharmoniker begibt sich Herr Kretschmann nun zur Mitwirkung an den Musikfesten nach Salzburg, darnach nach Prag, um einige Opern zu dirigieren. Herr Kretschmann ist einer der besten bekannten Cello-Virtuosen und durch seine zahlreichen Kompositionen, besonders die in letzter Zeit mit bestem Erfolge aufgeführte Oper „Die Brautschau“, allgemein bekannt.

Vom k. k. priv. Bürgerkorps. Wie alljährlich, so rückt auch heuer anläßlich des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers am Samstag den 18. August das hiesige k. k. priv. Bürgerkorps in vollster Parade um 8 Uhr früh zum Hochamte aus, wobei die üblichen Dechargen abgegeben werden. Nach dem Defilé folgt das Einrücken des Korps. Sonntag den 19. August findet nachmittags auf der hiesigen Schießstätte das obligate Korpschießen statt, bei welchem eine große Anzahl schöner Beste an die Sieger zur Verteilung gelangen. Das Schießen beginnt präzis 1 Uhr und wird präzis 5 Uhr geschlossen. Nach erfolgter Preisverteilung gemeinsamem Einmarsch zur Stadt. Zu diesem Schießen sind alle Freunde des Korps, sowie die Bestpender höflichst eingeladen. Für vorzügliche kalte Speisen, gute Getränke und genügend Sitzplätze ist bestens vorgesorgt.

Feuerwehr-Ausflug. Die hiesige freiwillige Feuerwehr veranstaltet am Mittwoch den 15. August einen Ausflug in den Riedmüller'schen Märzenkeller. Dasselbst Konzert der Stadtkapelle. Abmarsch vom Zeughause um 3 Uhr nachmittags. Eintritt für Feuerwehrmänner in Uniform 20 Heller. Eintritt pro Person 40 Heller.

Konzert-Abend. Heute Samstag den 11. August veranstaltet das „Wiener lyrische Gesangsquartett“, bestehend aus den Herren Aschmann, Hölzl, Buchau und Fiedler in Herrn M. Krumpholz' Hotel „zum goldenen Löwen“ einen Konzertabend, bei welchem sich auch Herr Aschmann als Gesangsdomiker produzieren wird. Das äußerst gewählte, dezente Programm wird gewiß den Beifall aller Besucher finden, umsomehr, als sich das Quartett in Wien großer Beliebtheit erfreut. Anfang 8 Uhr abends.

Beräuhungsabend. Mittwoch den 8. August abends gaben sich eine große Anzahl von Sommergästen und Einheimischen im Riedmüller'schen Bräustübli ein Rendezvous zu einer gemüthlichen Abendunterhaltung, die denn auch einen sehr animierten Verlauf nahm. Die Herren Bauer, Kraus, Zwirner, Rasch, Kollmann, Kliment und Fitterer erfreuten die Zuhörer durch den Vortrag reizender Männerquartette. Allgemeines Lob erhielten Herr und Frau Mizer für die geradezu vorzügliche kalte Küche und den famosen Riedmüller-Gerstenkaffee. Für Ende August plant diese Gesellschaft einen Ausflug in das Gesäuse, wofelbst nach einem Waldpiknik die Fahrt nach Admont zur Besichtigung des Stiftes, der Bibliothek und des Klosterstübels fortgesetzt wird. Der Tag des Ausfluges und die näheren Details werden seinerzeit noch vom Arrangeur des Ausfluges, Lehrer Ambros Rasch, bekannt gegeben werden.

Almfest. In der Lohnseß in Gaslenz findet am 12. August in der Gastwirtschaft Wallerberger ein großes Almfest statt. Bei ungünstiger Witterung findet das fest 8 Tage später statt. Anfang 3 Uhr nachmittags. Eintritt 20 Heller.

Bartholomäus-Kirchtag. Am Sonntag den 19. August findet im Reiter'schen Gasthausgarten und Saal in Böhlerwerk ein Bartholomäus-Kirchtag statt, bei welchem für die verschiedensten Volksbelustigungen vorgesorgt ist. Bei schlechtem Wetter findet das fest am 26. August statt. Anfang 3 Uhr nachmittags.

Sensenarbeiter-Streif. In der hiesigen Sensenfabrik Winkler & Comp. sind seit einigen Tagen die dort beschäftigten Sensenschmiede in Streif getreten. Am Sonntag den 5. August fand im Gasthose Hosner eine Arbeiter-versammlung statt, in welcher auch der bekannte Arbeiterführer Weiguny anwesend war. Wie wir erfahren, kam es zwischen den Arbeitern und der Firma Winkler wegen gewissen Remunerationen zu Differenzen, die nicht ausgeglichen wurden. Infolgedessen stellten die Sensenschmiede ihre Arbeit ein. Die Winkler'schen fabriksetablissemments sind gesperrt.

Todesfälle. Donnerstag den 9. August ist die Gemahlin des hiesigen Kaufmannes Herrn Florian Mayr, Frau Maria Klara Mayr, geb. Duchmayer, im 86. Lebensjahre verschieden. Das Leichenbegängnis findet heute

nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Weyrerstraße 26, statt. — In Rosenau am Sonntagsberg ist am 4. August die Schwiegermutter des Rosenauer Postmeisters, Herrn Willim, Frau Josefa Werner im 84. Lebensjahre verschieden. Das Leichenbegängnis fand am Montag den 6. August unter großer Beteiligung der dortigen Bevölkerung statt. — In Pöbbs ist am 3. August der dortige Schmiedmeister, Herr Felix Liez, ein 88jähriger alter Herr selig im Herrn entschlafen. Der Verstorbene war der Vater des Seitensteiners, Stiftpriors, Hochwürden Herrn Clemens Liez. Die Beteiligung am Leichenbegängnisse war eine sehr starke.

Ausweis der Bestgewinner auf der k. k. priv. Schießstätte in Waidhofen an der Pöbbs. 17. Kranzl am 6. August 1906.

- 1. Best Herr J. Joz mit 116 Teiler
 - 2. " " J. Waas " 156 1/2 "
 - 3. " " B. Erdina sen. " 184 "
 - 4. " " A. Zeitlinger " 240 1/2 "
- 1. Gruppe Prämie Herr B. Erdina mit 37 Kreisen
 - 2. " " " J. Waas " 36 "
 - 3. " " " B. Erdina " 29 "

Sparkasse. Stand der Einlagen am 30. Juni 1906 15,102.535 Kronen 14 Heller. Im Monate Juli 1906 wurden von 588 Parteien eingelegt 284.474 Kronen 61 Heller, zusammen 15,387.009 Kronen 75 Heller und behoben von 473 Parteien 192.839 Kronen 30 Heller, so daß am 31. Juli 1906 eine Gesamteinlage von 15,194.170 Kronen 45 Heller verbleibt. Stand des Reservefondes am 31. Juli 1906 1,209.841 Kronen 92 Heller.

Gefunden wurde eine silberne Taschenuhr und ein Zwicker. Abzuholen in der Druckerei.

Mund- und Zahnpflege. Zur Pflege des Mundes und der Zähne kann Kaiser-Borax aufs wärmste empfohlen werden; er ist geruchlos, härzt das Zahnfleisch, zerstört die von den Speiseresten im Munde vorhandenen Fäulniserreger und beseitigt unangenehmen Geruch und gibt frischen Atem.

Straf-Chronik

des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urteile. 1. August: Kunert Heinrich, Krankenwärter aus Tulln, Diebstahl, 2 Monate schweren Kerker. — 4. August: Maczek Josef, Tagelöhner aus Weinburg, Diebstahl, 8 Tage Kerker. Sarg Franz, Kutscher aus Ober-Wagram, Diebstahl, freigesprochen. Mitterhuber Raimund, Hilfsarbeiter aus Platt, Diebstahl, 3 Monate schweren Kerker. Huemer Georg, Bauer aus Haidershofen, Vergehen der Vereitelung von Zwangsvollstreckungen, freigesprochen.

Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Foulard-Seide r. 65 Kreuz, bis 1. 8-70 p. Meter (für Blumen u. Rosen. Frants und schon verpackt ins Haus geliefert. Keine Musterwahl umgehend. Seiden-Fabrik Hennberg, Böh. u. M.

Herzliche Bitte.

Vor Jahresfrist hat der Geseftigte privatim und öffentlich die Bitte ausgesprochen um Beiträge zur Anschaffung eines neuen Geläutes in Zell. Die Bemühungen waren nicht vergeblich. Durch einige große und viele kleinere Spenden, wie durch Abgabe alter Kanonen von Seite des k. u. k. Kriegsministeriums gegen eine geringe Entschädigung wurde es mir möglich, ein Geläute im Gesamtwerte von 8000 Kronen anzuschaffen; um demselben ein würdiges Heim zu bieten, war der Umbau des Turmes unabweislich notwendig, ein großer Teil des Dachstuhles war total vermodert infolge der Wasserdurchlässigkeit der Eindeckung. Soweit man die Arbeiten bisher überblicken kann, dürfte der neue Turm nicht nur Zell, sondern dem gesamten Stadtbilde nicht zur Unzieder gereichen. Da der Weltruf der Firma, die den Guß der Glocken besorgt, die Gewähr bietet, daß aus den grausigen Nordinstrumenten des Krieges liebliche Verkünder des Friedens werden, die auch das feinste musikalische Gehör befriedigen können, die Herzen Tausender erfreuen und nach vielen Jahrhunderten noch die Opferwilligkeit der jetzigen Generation rühmen werden, so tritt der Geseftigte noch einmal vor die Öffentlichkeit und bittet um gütige Spenden, um das begonnene Werk durchzuführen zu können.

So manche, die nicht gerne geben, werden sagen, Glocken und Turm sollen aus dem — angeblich — riesigen Kirchenvermögen gezahlt werden. Dem gegenüber bemerke ich, daß nicht bald über irgend etwas so irrige und falsche Ansichten herrschen, wie gerade über das Kirchenvermögen. Es sind nur 2 fonde, an die ich mich wenden kann. Der eine ist der eigene Fond der Kirche Zell; derselbe ist aber so gering, daß er kaum ausreicht, um die laufenden Auslagen zu decken. Der andere ist der niederösterreichische Religionsfond als Patron der Kirche. Die k. k. Statthaltere, die den Religionsfond verwaltet, hat dem Geseftigten vorläufig die wenig erfreuliche Aussicht eröffnet, daß alle mit der Neuananschaffung eines größeren Geläutes, als es bisher war, zusammenhängenden Auslagen nicht aus dem Religionsfonde bestritten werden können.

Es gibt schon hie und da gut fundierte Kirchen; auf das Vermögen derselben habe ich aber weniger Anspruch, wie auf den Geldbeutel irgend eines Privaten.

Der letztere kann mir etwas schenken, wenn er will, eine andere Kirche aber, selbst die bestfundierte, darf das nicht tun, weil ein jeder Heller verrechnet werden muß und eine Spende an eine andere Kirche von den Aufsichtsbehörden, Ordinariat und Statthaltereie, einfach gestrichen wird.

Wer also gerne etwas gibt zur Ehre Gottes und zur Verschönerung der Kirche, ohne daß sein Name in der Zeitung veröffentlicht wird, ist herzlichst um eine Spende gebeten. Einen Sammelbogen lasse ich absichtlich nicht herumgehen.

Zell a. d. Ybbs.

Diem, Pfarrer.

Bitte um Bücherspenden.

Um dem dem Lesebedürfnisse der Mitglieder zu entsprechen, legt der christliche Arbeiterverein alljährlich eine bedeutende Summe aus zum Zwecke der Anschaffung von Zeitungen und Büchern, ohne jedoch allen Ansprüchen besonders langjähriger Mitglieder oder fleißiger Leser nachkommen zu können.

Da in vielen Familien oft ganze Stöße von Büchern liegen, die, einmal gelesen, nicht mehr angesehen werden — vergrabene Schätze — so bittet die gefertigte Vereinsleitung, diese Schätze zu beheben und dem christlichen Arbeitervereine zu übergeben, damit so die Bücher ihrer natürlichen Bestimmung, einem großen Kreise zu dienen, zugeführt werden.

Bücherspenden werden entgegengenommen vom Obmann Johann Hörekauser (Realschule), Josef Puntz in der Wasservorstadt, Pfarrer Diem in Zell.

Die Leitung des christlichen Arbeitervereines.

Das beste Trinkwasser

bei Epidemie-Gefahr ist der in solchen Fällen oft bewährte, von medicinischen Autoritäten stets empfohlene

MATTONI'S GIESSHÜBLER natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

Derselbe ist vollständig frei von organischen Substanzen und bietet besonders an Orten mit zweifelhaftem Brunnen- oder Leitungswasser das zutrüglichsste Getränk.



Das erste Gebot!

Schonet Euch

und haltet zu Hause ständig Fellers wohriechenden Pflanzen-Essenzen-Fluid mit der Marke

Elsa-Fluid

weil selbes bei gichtischen und rheumatischen Schmerzen, Gliederreissen, Stechen, Krämpfen, Hand-, Fuss-, Kopf- und Zahnschmerzen, Rücken-, Nerven- und Muskelschmerzen, Hexenschuss, Verrenkungen, Influenza, Migräne rasch und sicher wirkt, Schwäche, Müdigkeit, Entzündungen, Herzklopfen, Ohrensausen, Augenschwäche, Brust- und Gelenkschmerzen, fieberhafte Zustände etc. behebt.

12 kleine oder 6 Doppelflaschen kosten franko 5 K, 24 kleine oder 12 Doppelflaschen 8 K 60 h, 48 kleine oder 24 Doppelflaschen 16 K beim Erzeuger E. V. Feller, Apotheker in Stubica, Elsaplatz Nr. 201 (Kroatien).

Empfehlenswert ist es, Fellers abführende Rhabarber-Pillen mit der Marke „Elsa-Pillen“, 6 Schachteln um 4 K mitzubestellen, selbe wirken grossartig bei Magenbeschwerden, Verdauungsstörungen, Uebellichkeiten, Hartleibigkeit etc.

Echten Balsam bekommt man nicht 1, sondern 2 Dutzend franko um 5 K.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle. Krondorfer SAUERBRUNN Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u.s.w. Vorrätig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

Hauptniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Erics Witwe, Kaufmann.



Gesetzlich geschützt. Jede Nachahmung und Nachdruck strafbar. Allein echt ist Thierry's Balsam nur mit der grünen Rosenmarke.

Altberühmt, unübertreffbar gegen Verdauungsstörungen, Magenkrämpfe, Kolik, Kataract, Brustleiden, Influenza etc. Preis: 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder 1 gr. Spezialflasche mit Patentverschluss K 6.— franko.

Thierry's Centifoliensalbe allbekannt als Non plus ultra gegen alle noch so alten Wunden, Entzündungen, Verletzungen, Wblässe und Geschwüre aller Art. Preis: 2 Fliegel K 3.60 franko versendet nur gegen Vorauszahlung oder Nachnahmeanweisung.

Apotheker A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Die Broschüre mit Tausenden Original-Dankschreiben gratis und franko Depot: In den meisten größeren Apotheken und Medicinal-Droguerien

Aus aller Welt.

Verunfallter Flößer. Aus Steyr wird gemeldet: Montag abends fuhr ein Holzfloß, mit zwei italienischen Flößern besetzt, auf der hochgehenden Enns gegen Steyr. Das floß stieß bei Sand an ein Joch der Brücke, wodurch es in zwei Teile zerschellte und der am vorderen Teile des floßes stehende Italiener spurlos in den Wellen verschwand. Der zweite Flößer konnte sich auf das Brückenjoch retten, von wo er die Brücke erklimmte und hierauf längs des Ufers forteilte, jedoch seinen Genossen nicht mehr erblickte. Dieser Vorfall wurde erst jetzt bekannt, da der einzige Augenzeuge denselben nicht zur Anzeige brachte.

Kaufmannstag in Reichenberg. Die gemeinsame Abfahrt der Mitglieder des Landesverbandes der Provinz-Handels-Gremien und Genossenschaften Nieder-Oesterreichs zu dem am 15. und 16. August l. J. in Reichenberg stattfindenden Kaufmannstage erfolgt im Einvernehmen mit den Wiener Kollegen am 14. August 1906 mit dem um 9 Uhr vormittags vom Nordwestbahnhofe in Wien abgehenden Schnellzuge. Ankunft in Reichenberg 6 Uhr 17 Minuten abends. Die Rückfahrt erfolgt über Lustiz, Tepitz, Karlsbad, Marienbad, Pilsen, Budweis etc. Der Fahrpreis für obige Route beträgt Schnellzug III. Klasse 44 Kronen 50 Heller und sind die diesbezüglichen Rundreisebillets im Reisebureau Ruffel, Wien, I. Franz Josef-Quai zu beziehen. — Jene Herren Kollegen, welche diese Fahrt in obiger Route mitzumachen gedenken, wollen dies behufs Beschaffung der Quartier in den Badeorten umgehend Herrn Handelskammerat Johann Pabst, Wien V. Margaretenstraße 93 bekannt geben. Das Einsteigen kann in allen Stationen wo der Zug hält erfolgen.

Ein gutes Heringsjahr. Aus London schreibt man: Noch nie dagewesene niedrige Preise erzielten die in Harmouth am Donnerstag zum Verkauf ausgetretenen Heringe, umso mehr, als das Ausgebot auf den Fischmärkten vordem nicht sehr reichlich war. Fischerboote kamen daselbst mit fängen bis zu 100.000 Stück an und die Heringe waren schon während der Fahrt an Bord der Schiffe eingefalzen worden. Die Nachfrage war äußerst flau; es erzielten 13.200 Heringe 70 Kronen und in einem anderen Falle nur 60 Kronen, also 26% für einen Schilling oder 25 für — 10 Heller. Der Kapitän weigerte sich schließlich, den Rest seines fanges für einen so erbärmlichen Preis loszuschlagen und erklärte, die fische lieber über Bord werfen zu wollen.

Uebertriebener Eifer der spanischen Polizei. Liebende werden gut tun, ihr Liebesidyll nicht nach den Ufern des Manzanares zu verlegen. Einem bekannten Pariser Industriellen, der das getan hat, ist da jüngst ein unangenehmes Abenteuer passiert. Unter dem Vorwande, einen klimatischen Kurort jenseits der Pyrenäen aufsuchen zu wollen, ist der Großkaufmann, der verheiratet und Vater erwachsener Kinder ist, in Gesellschaft einer jungen und hübschen Tänzerin von einer Pariser Singhalle „tras los montes“ verduftet. Nachdem das Pärchen sich einige Tage in Madrid amüsiert hatte, verließ es die von der Julisonne durchglühte Hauptstadt, um unter den schattigen Bäumen der Umgegend von Segovia sich ganz in Liebeswonne einzulassen. Um unangenehme Neugier fernzuhalten, hatte Herr X. einen echt spanischen Namen angenommen, er nannte sich im Hotel Luis Gonzalez, obwohl er von der Sprache Calderons kaum ein Wort verstand. Diese Unflughheit war es, die die Aufmerksamkeit der forschenden Alguacils auf das Pärchen lenkte. Seit der Madrider Hochzeitskombe werden von der spanischen Polizei alle Ausländer, die um königliche Residenzen herumzuwandeln, misstrauisch beobachtet. Der Polizei, die jetzt immer auf dem Quivive steht, fiel es auf, daß das Pariser Turkeltaubenpaar zweimal einen Ausflug nach La Granja machte, wo Alfonso und sein Enkel erwartig den Honigmond verbringen. Die „guardias de la seguridad“ fanden die wiederholten La Granja-Fahrten der beiden Fremden, die untereinander nur Französisch sprachen und sich sonst mit feinem Menschen unterhielten, höchst verdächtig. Man bemerkte überdies, daß sie sich den Blicken der Hotelgäste soviel als möglich zu entziehen suchten und baß hatte man auch entdeckt, daß sie sich im Hotel unter einen falschen Namen angemeldet hatten. Nun konnte kein Zweifel mehr bestehen: man hatte es mit ausländischen Anarchisten zu tun! Montag Früh um Uhr erschienen vor der Türe des Zimmers, in welchem die Liebenden in süßem Schummer lagen, mehrere Polizisten und forderten „im Namen des Königs“ die Fremden auf, sofort zu öffnen. „Pincés!“ (etwa: Jetzt haben sie uns!) sagte Herr X. zu seiner Golden Gefährtin. — „Er gefehlt, er ist richtig ein Anarchist!“ triumphierte der von der Polizei mitgebrachte Dolmetscher. Und trotz der heftigen Proteste des Liebhabers,

trotz der Tränen seiner reizenden Freundin, die im Coatskostüm auf dem Boden kauerte, blieb die Polizei hart und fest und sätept die beiden gefährlichen Menschen vor den Kabi, der sie nach ein m s hr oberfläch lichen B r h ö r ein p r rren ließ. 52 Stunden lang saßen sie in Untersuchungshaft. Der Kaufmann, der s hr geknickt war, mußte seinen Namen und seinen Stand angeben und sich von seinem Konjul auelösen lassen. Der Konjul telephonierte nach Paris, um Information einzuholen: dadurch erfuhr das legitime Ehegespons des Industriellen, was das für eine klimatische Kur war, der der Herr Gemahl sich fern von Paris unterwerfen mußte. Zuerst wollte die mit vollem Recht entrüstete würdige Dame sich scheiden lassen, dann aber fiel ihr ein, daß ihre älteste Tochter, eine charmante Blondine von 18 Jahren, durch die Scheidung der Eltern um ihr Lebensglück gebracht werden würde. Die Tochter ist nämlich verlobt und macht eine sogenannte „glänzende Partie“; um nun diese Partie nicht in die Brüche gehen zu lassen, drängte die Mutter ihren Seelenschmerz heroisch zurück und beschloß, den sündigen Gatten wieder in Gnaden aufzunehmen. Der Untreue ist übrigens schon genug gestraft. Außer einer erschrecklichen Zahl von Pesetas, die ihn seine Extratour gekostet hat, hat er seine anmutige Genossin in Spanien zurücklassen müssen: die junge Dame hat nämlich, durch die feurigen Augen des Richters von La Granja verführt, den Entschluß gefaßt, vorläufig im Lande der Kastanien zu bleiben, um wie sie sagt, „nächtl einmal gründlich Spanisch zu lernen“.

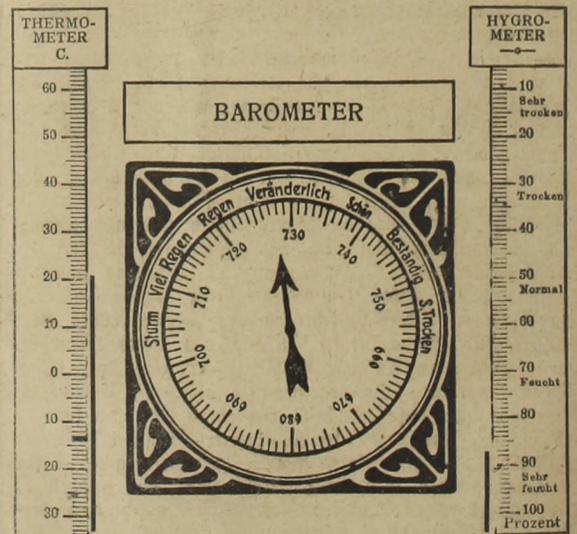
Etwas von Reinecke. Aus Kärnten schreibt man: Der Zecherbauer in Sörg saß traurig in seiner Stube, als er plötzlich unter den Hühnern und Enten ein fürchterliches Gschrei hörte. Er schaute nach und gewahrte im Hühnerstalle einen Fuchs. Der schlaue Räuber aber streckte sofort alle Viere von sich und stellte sich mausetot. Der Bauer wagte es, das gefährliche Tier fest am Gevick zu packen und in die Stube zu schleppe. Der Fuchs setzte die Komödie fort. Es wurde Abend und die Knechte kamen zum Nachtmahl. Allgemeines Erstaunen. Man betrachtete den Fuchs, doch dieser lag wie tot da. Als aber jemand die Lampe auslöschte, kam Leben in den Schelmeisigen und er versuchte zu entkommen. Kaum wurde wieder Licht gemacht, so lag auch der Fuchs wieder ganz still. Doch nun hängte man ihn an eine Kette und brachte ihn in ein geeignetes Lokal. Am nächsten Tage gab er es auf, sich tot zu stellen, fraß, was man ihm reichte und zeigte sich ganz zahm. Jetzt verträgt er sich sogar mit dem Haushunde und läßt sich von den Leuten streicheln. Nur Hühner dürfen ihm nicht nahekommen; schon zwei mußten so das Leben lassen.

N.-O. Landes-Hypothekenanstalt. Im Monate Juli wurden bei der n.-ö. Landes-Hypothekenanstalt 226 Hypothekendarlehensgesuche im Gesamtbetrage von 5,766,800 Kronen eingebracht. Vom Monate Juni 1906 verblieben 114 Gesuche mit 4,961,100 Kronen, zusammen 10,727,900 Kronen. Es wurden bewilligt 5,529,600 Kronen, zugezählt 2,319,600 Kronen, abgewiesen 1,416,300 Kronen. An Pfandbriefen sind Ende Juli 1906 im Umlaufe 4%ige 292,364,800 Kronen, 3 1/2%ige 3,657,300 Kronen. An Kommunal-Darlehensgesuchen wurden eingebracht 11 Stück mit 495,900 Kronen. Vom Monate Juni 1906 verblieben 8 Gesuche mit 182,700 Kronen, zusammen 678,600 Kronen. Es wurden bewilligt 499,600 Kronen, zugezählt 1,724,000 Kronen. An Kommunal-Schuldenscheinen sind Ende Juli 1906 im Umlaufe 4%ige 60,517,600 Kronen, 3 1/2%ige 4,200,400 Kronen.

Ein Beitrag zur Psychologie des Frauencharakters. Ein Leser teilt der „Frl. Ztg.“ folgendes Zweigespräch mit: „Mann, sieh einmal her, was für einen wunder schönen Hahn ich auf dem Markte gekauft habe!“ — „Sehr schön!“ — „Was darf der kosten?“ — „Zwei Mark fünfzig.“ — „Wie kannst Du nur zwei Mark fünfzig raten, kannst Du einen solchen Hahn für zwei Mark fünfzig kaufen?“ — „Na, was hat er denn gekostet?“ — „Wehr als eine halbe Stunde habe ich darum gehandelt, bis ich ihn ganz billig bekommen habe.“ — „Nun, was hat er denn gekostet?“ — „Zwei Mark fünfzig!“

Wetterhäus'chen in Waidhofen a. d. Ybbs.

Abgelesen am 11. August 1906 um 11 Uhr vormittags.



Vom Bächerlisch.

Legikon der gesamten Handelswissenschaften. Ein Nachschlagewerk für alle Fragen aus dem Gebiete des kaufmännischen Lebens. Unter Mitwirkung von Fachgelehrten bearbeitet und redigiert von Bruno Volger, Handelschriftsteller, früherer Dozent für Handelswissenschaften. Das Werk ist komplett in 20 Lieferungen ausgegeben zu je 60 Heller oder Halbjahresband gebunden 15 Kronen. (A. Hartleben's Verlag in Wien.)

Arterienverfälschung des Herzens und des Gehirns. Ursachen, Verhütung und Behandlung mit besonderer Berücksichtigung der Lähmungen und des Schlagflusses. Von Dr. Hoincamp. Verlag von Edmand Demme, Leipzig. (Preis 0,50 Mark.)

Abgenutzte, unbrauchbare, vom Organismus nicht aufnehmbare Stoffe suchen sich überall da festzusetzen, wo ihnen der Organismus den schwächsten Widerstand bietet, mehr oder minder große Schädigungen der gesamten Lebensverrichtungen sind die Folge. Eine dieser Schädigungen schwerer Art ist die in ihren Grundursachen noch immer nicht ganz feststehende, dafür aber nach ihren äußeren Merkmalen und nach ihren Beschwerden um so bekanntere, in der Jetztzeit leider besonders stark verbreitete Arterien-Verfälschung oder Verhärtung d. i. die chronisch verlaufende Form der Arterien-Entzündung; mit erschwerter Kreislaufe des Blutes in den Schlag- oder Pulsadern. Wie diese Krankheit entsteht, wie sie verhütet und behandelt wird, lehrt das billige Büchlein.

Eminenz oder Hochwürden, Hochwohlgeboren oder Hochgeboren, Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat oder Excellenz? Jedermann beim richtigen Titel zu nennen, ist nicht leicht. Der kleine Brochhaus gibt auch auf diese schwierigen Fragen schnelle Antwort durch einen Blick in die geschickt eingerichtete Beilage „Titulaturen“. Aber auch in größeren Wissensnöten ist der kleine Brochhaus, der nun schon beim 39. Heft angelangt ist und dessen zwei Bände im Herbst fertig vorliegen werden, der treueste und zuverlässigste Berater. Nach welchen Richtungen hin man auch hilfesuchend Ausschau halten mag, überall bringt dieser Wissensrat in Wort und Bild das Neueste und Beste. Da sind in den letzter erschienenen Heften 35-39 auf besonderen Beilagen in übersichtlicher Weise die Hauptdaten der Weltliteratur und der Kunstgeschichte dargestellt, auch das Wichtigste über das Patentrecht in Deutschland und den anderen Ländern mitgeteilt. Selbst nüchterne Karten werden belebt durch feine photographische Bilder der dargestellten Gegenstände, so auf der Rückseite der Karten zur biblischen Geschichte z. B. Jerusalem, Bethlehäm, der Delberg, u. a. und neben zwei meisterhaften Tafeln Porträtmalerei mit Bildern der hervorragendsten Persönlichkeiten der verschiedensten Epochen begegnen wir zwei entzückenden Tafeln weltlicher Schönheiten, vom affenähnlichen Buschmannweib bis zu der reizenden Germanin, Romanin und Slawin. Handlich und für jede Börse erschwinglich, umfaßt der kleine Brochhaus nur zwei Bände und ist bei seiner Vielseitigkeit für jedermann unentbehrlich, ja er gehört zum eisernen Bestand eines jeden Haushalts.

Daß der Mensch bei vegetarischer Diät gesund und leistungsfähig bleibt, hat die Erfahrung gezeigt. Den besten Beweis hierfür erbringt die Bilderreihe ein bis fünfjähriger, von Geburt an ohne Fleisch ernährter Kinder im sechsten eisenreichen Heft 45 von „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“. Dieses Heft enthält auch einen hochinteressanten illustrierten Artikel über das „Einlösen der Seidenraupen“. Von den übrigen Artikeln seien hervorgehoben: „Erinnerungen an Ferdinand von Saar“; „Als dem österreichischen Kaiserlande“; „Aberlei gute Ratsschläge bei Babeluren“; gediegene Novellen, Humoresken, Gedichte zc. zc. Der reichhaltige aktuelle Text spiegelt nahezu sämtliche Tagesereignisse wieder. Das Abonnement auf „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“ kostet vierteljährig 4 Kronen 50 Heller. Probenummer gratis und franco durch die Adm. nistration, Wien, VI. Barmherziggasse 7 a.

3 Worte . . .

„Alt Vater“

Sessler

Jägerndorf

Suche einen Studenten des Ober-gymnasiums

für meinen Sohn auf 3 bis 4 Wochen als Instruktor (täglich 1 Stunde). Oberst Roth, Zell Nr. 124, hinter der Volksschule.

Wer

Häuser oder Geschäfte kaufen, verkaufen, tauschen oder pachten will, wende sich an

Josef Brückler Kaufmann, Amstetten.

Knorr's Tapioca in gelben Paketen, eine feine u. delikate Suppe, hauptsächlich Personen, die an Verdauungs- und Magenbeschwerden leiden, sehr zu empfehlen. Knorr's Kaiser-suppe (Tapioca mit Grünkernmehl), Knorr's Tapioca-Julienne, Tapioca mit grünen Gemüsen, Knorr's Grünkernmehl, sind sämtlich delikate, feine, aromatische Suppen, in jedem Haushalt hoch willkommen. Ueberall zu haben.

In feiner anderen Jahreszeit neigen die Säuglinge so zu Darmkrankheiten wie im Sommer, infolge der bei wärmerer Temperatur viel leichter verderbenden Nahrungsmittel. Kuhfelles Kindermehl hat sich bei allen Darmkrankheiten bestens bewährt, da es die Milchnahrung leichter verdaulich macht und die Darmgärungen günstig beeinflusst. Der Gehalt des Kuhfelles an Mineral- und Eiweißstoffen bildet eine schätzenswerte Bereicherung der Nahrung. Das Erbrechen schwindet nach der Darreichung von Kuhfelles Kindermehl sehr bald und auch der Stuhlgang bessert sich oft ohne Arzneigebrauch.

Konditorei und Bäckerei S. SCHNESSL

Waidhofen a. d. Ybbs, Vorstadt Leithen Durstgasse Nr. 3

empfiehlt

täglich 2mal frisches Wiener-Gebäck.

Große Auswahl stets frischer

Desserts, Torten und Bäckereien

feinste Bonbons, Pralinés, Kakaos, Chocoladen, Kompot und Marmeladen.

Eis-Kaffee.

Gefrorenes in Portionen und auf Bestellung auch in Formen.

Erfrischungsgetränke mit Fruchtsäften, Ausschank feinsten Likör, und Dessortweine.

CERES-APFELWEIN (alkoholfrei).

Separater Servier-Salon und Sommer-Garten.

Bestellungen für Bälle, Hochzeiten, Diners etc. werden zur prompten Ausführung entgegengenommen.

Hochachtungsvoll

S. Schnessl.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne and Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützähne, Goldkronen und Brillen (ohne Goumenplatte), Regulierapparate.

Reparaturen. Schlecht passende Gebisse werden billigt umgefaßt. — Ausfüllung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahntechnischen Ateliers Wiens bürgt für die gediegene und gewissenhafteste Ausführung.

Einladung

zu der

am 19. August l. J. präzise 1 Uhr nachmittags in Frau Hosner's Gasthof

stattfindenden

35. ordentlichen

GENERAL-VERSAMMLUNG

des Arbeiter-Konsumvereines Waidhofen a. d. Y.

(registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.)

TAGES-ORDNUNG:

- 1. Verlesung des Protokoll'es der letzten Generalversammlung.
2. Rechenschaftsbericht.
3. Bericht des Aufsichtsrates, eventuell Erteilung des Absolutatoriums seitens der Generalversammlung.
4. Neuwahl des Vorstandes.
5. Ergänzungswahl des Aufsichtsrates.
6. Verlesung des Revisionsberichtes.
7. Anträge und Interpellationen.

Die Mitglieder werden im eigenen Interesse ersucht, zu reich zu erscheinen.

Waidhofen a. d. Ybbs, im August 1906.

Für den Aufsichtsrat:

Ferdinand Wagner

Vorsitzender.

318 5-1

Tüchtige

Polierer und Poliererinnen

sowie

Schleifer und Schmiede

finden bei guter Entlohnung dauernde Beschäftigung in der Messer- und Scherenfabrik

Stadler & Co., Losenstein.

Buch über die Ehe

von Dr. Retau n. 39 Abb. statt K 3.— nur K 1.25. Preisl. üb. Int. Buch. grat. E. Oschmann, Konstanz N. 422.

Bedeutende Wiener

Weingrosshandlung

sucht tüchtigen

Vertreter

für Platz und Umgebung gegen Fixum und Provision. Zuschriften unter „Tüchtig 56.837“ an die Annonzen-Expedition M. Dukas Nachfolger, Wien I., Wolfzeile 9.

Wer eine gute Tasse Kaffee trinken will verlange bei seinem Kaufmann

Plantagen-Kaffee

4 Sorten

gerösteten Bohnen-Kaffee in eleganten Paketen.

Ausgesucht feine Mischungen.

Andre Hofer, Salzburg

Spezialfirma für Brennkaffees — Direkter Kaffee-Import

errichtet überall Niederlagen.

Andre Hofer's echter, reiner Feigen-Kaffee

mit der Schutzmarke „Andreas Hofer“ ist der beste Kaffee-Zusatz.

Plantagen-Kaffee.



Thomasmehl



billigster und bewährtester
**Phosphorsäure-
Dünger**

zu allen
Früchten und auf allen Bodenarten.
Achtung auf Schutzmarke!

Thomasphosphat-Fabriken

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

BERLIN W.

Vor minderwertiger Ware wird dringend gewarnt.

Ideal

Schreibmaschine

auf Kugellager mit sofort und dauernd sichtbarer Schrift und automatisch funktionierendem Dezimal-Tabulator
**Grösste Durchschlagsfähigkeit.
Beste Referenzen.**

Hch. Schott & Donnath, Wien,
III., Heumarkt 13.

Nicht lesen

allein, sondern probieren muß man die altbewährte medizinische
Sieckenpferd Lilienmilchseife

von Bergmann & Co., Dresden und Gelsen a/S.
vormals Bergmann's Lilienmilchseife (Marke 2 Bergmänner),
um einen von Sommerprossen freien und weissen Teint,
sowie eine jarte Gesichtsfarbe zu erlangen.
Vorrätig à Stück 80 Heller bei **Hans Frank**
Waidhofen a. d. Wbbs.



Weinpressen Obstpressen

mit Doppeldruckwerken
„**HERKULES**“ für Hand-
betrieb, **Hydraulische Pressen**
für hohen Druck und grosse
Leistungen, **Obstmühlen,**
Traubenmühlen, Abbeer-
maschinen, Komplett
Mostereianlagen, stabil und
fahrbar, Fruchtsaft-Pressen,
Beerenmühlen.

Dörrapparate für Obst und
Gemüse, Obst-Schäl- und
Schneidmaschinen, Selbsttätige Patent-
fahrbare Weingarten-, Obst-, Baum-, Hopfen- und
Hederich-Spritzen „SYPHONIA“, Weinberg-
Pflüge

fabrizieren und liefern unter Garantie als Spezialität in
neuester Konstruktion

PH. MAYFAHRT & Co.

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengiessereien und
Dampfhammerwerke

Wien, II/1, Taborstrasse 71.

Preisgekrönt mit über 560 goldenen, silbernen Medaillen.

Aus brliche illustrierte Kataloge gratis

Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht. 202 10-1

Becher & Hildesheim, Wien

Geldschrankfabrik und Tresorbauanstalt

Lieferanten des k. k. österr. Aarars, der hohen Regierungen von Italien, Griechenland,
Bulgarien und Serbien
offerieren alle Arten

feuer- und einbruchsicherer Geldschränke

Bücherkassen

Safes-Anlagen und Bankeinrichtungen.

Modernst eingerichtete Fabrik mit Dampf- u. elektr. Betrieb.

1781 Geschäfts-Gründung 1781

Kais. u. königl. Hof-Steinmetzmeister

EDUARD HAUSER

WIEN IX SPITALGASSE 19

DIE SCHÖNSTEN
GRAB-MONUMENTE
EIGENER ERZEUGUNG
VON FL 15 AUFWÄRTS

Ausführung jeglicher Steinmetz-Arbeiten

Versand:
Kaffee und Thee-Import
Versand nach allen Richtungen
In beliebiger Quantität
Preisangaben u. Muster
auf Wunsch.
Transito-Lager
in Triest.

Alois Gruberbauer
in Neunkirchen an der Südbahn.



Ein wahrer Schatz
für die unglücklichsten Opfer der Selbstbedeckung (Onanie)
und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte W. F. F.
Dr. Retau's Selbstbewahrung
83. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 4 Kronen.
Keine es Geber, der an den schrecklichen Folgen dieses
Laster's leidet, seine aufrichtigen Beteuerungen retten jähr-
lich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch
das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie
durch jede Buchhandlung.

Verkäufer erhalten Käufer

- für
- Geschäfte
- Landwirtschaften
- Villen
- Güter
- Häuser
- Fabriken
- Mühlen
- Bauplätze
- Gasthäuser
- Bäckereien
- Objekte jeder Art
- hier und auswärts
- schnell und verschwiegen

ohne Paizente, da wir keine Agenten sind. Wenden Sie sich nur
ers. vertrauensvoll an den

Internationalen Geschäfts-Kourier

Zentrale Wien V.
General-Vertretung: Linz, Göthestrasse 13, 2. Stock rechts.
Sprechstunden nur Sonn- und Feiertag von 8-12 Uhr.
Erstklassiges, fachmännisches, streng reelles Unternehmen
dieser Branche, Notarielle Bestätigungen über Verkauf liegen in der
Zentrale Wien V. an. Verlangen Sie nur den kostenfreien Besuch
eines Vertreters bezüglich der näheren Rücksprache und Besichtigung.

Echter Kranzfeigen-Kaffee mit Aroma:

KRAUSS-FEIGENKAFFEE

Wegen wertloser Nachahmungen achte man genau auf die Firma Ch. Krauss.

Ein Tischlerlehrlinge 310 2-1

wird sofort aufgenommen bei Emerich Berger, Tischlermeister in Waidhofen a. d. Ybbs, Weyrerstraße.

Lehrjunge

mit guter Schulbildung wird in einem Gemischtwarengeschäfte auf dem Lande mit ganzer Verpflegung aufgenommen. Adresse in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Haus in Waidhofen a. d. Ybbs

Oberer Stadtplatz Nr. 21, ist sofort zu verkaufen. Auskunft bei der Eigentümerin Frau Stimpfl. 333 2-1

Ein kleines Haus in Waidhofen a. d. Y.

ist sofort zu verkaufen. — Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes. 329 3-1

Erkerwohnung in Zell a. d. Ybbs

Haus-Nr. 132 (gegenüber der Kirche) bestehend aus 3 Zimmern und Küche, mit Gartenbenützung, ist mit 1. November zu vermieten. 321 3-1

Garçonlogis

für bleibenden Aufenthalt, 1-2 Wohnpiegen, elektrisches Licht, Gartenbenützung, per Oktober l. J. in der Stadt oder in Zell gesucht. Mitteilung schriftlich an die Verwaltungsstelle d. Bl.

Ein großer gemauerter Sparherd

fast neu, mit zwei Bratröhren, einem großen Kupferwasserschiff, 1 Meter 85 Zentimeter lang, 1 Meter breit, mit Wandtäfelung, ist preiswürdig zu verkaufen, eventuell gegen hartes Scheiterholz umzutauschen. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Eine neue Pultkaffe

mit Tresor, besonders zur Aufbewahrung von Geschäftsbüchern geeignet, ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Ein Pianino

wird zu mieten gesucht. Adresse in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Schöne, lichte, trockene

Jahreswohnungen

im I. Stock in der Wienerstrasse nächst dem Bahnhofs zu vermieten u. zw.:

2 Zimmer, Kabinett, Küche, Bodenkammer, Holzlage, großer Wascheboden und Waschküche.

2 Zimmer, Küche, Bodenkammer, Holzlage, Waschküche und großer Wascheboden.

2 Zimmer, Küche, Bodenkammer, Holzlage, Waschküche und großer Wascheboden.

2 große Zimmer, Küche, Bodenkammer, Holzlage, Waschküche und großer Wascheboden.

Sämtliche Wohnungen sind für elektrisches Licht hergerichtet und mit Tonöfen versehen.

Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Für Pensionisten.

Im neu umgebauten Hause am Marktplatz ist eine schöne große Jahreswohnung, bestehend aus 3 hohen Zimmern, Küche, vollkommen abgeschlossen von anderen Parteien, preiswürdig zu mieten.

Gefällige Anfragen an Frau Fanny Windischbauer, Ybbsk.

Ein 3 PS. Motorrad

wenig gefahren, garantiert tadellos, komplett K 700.—.

Puchräder von K 180.— aufwärts. Die besten Volksräder, mit 1 jähriger Garantie und Prima Gummi K 120.—. Sämtliche Bestandteile billigst und stets am Lager. Reparaturen schnell, gewissenhaft und billig bei

Franz Urban

mechanische Werkstätte in Lindau zwischen Weyer und Gafenz.

Gelegenheitskauf!

Großes Eckkaffeehaus mit 3 Billards, herrliche Lokalitäten, Wintergarten, Telefon und großer Konzession, Bier, Wein, Speisen, alles zu führen, ist wegen Krankheit und Zurückziehen ins Privatleben um 10.000 fl. zu verkaufen.

Nähere Auskunft bei Rudolf Schaner, Kaffetier, Wien, X., Lazenburgerstraße 24. 331 0-1

199 0-1

Forellen

per Kilo K 4.— ins Haus gestellt liefert die Milo Weimann'sche Gutsverwaltung Marienhof.

Auch werden Bestellungen auf prima Vollmilch (Zustellung Früh oder Abend) entgegengenommen.

Taberkelfreie Seeburger Karmilch!

Den P. T. Sommergästen von Waidhofen an der Ybbs und Umgebung bringt die ergebenst gefertigte Verwaltung zur geneigten Kenntnis, daß ab 15. Juni d. J. in der Konditorei S. Schneßl, Durlstgasse 3, Seeburger Alpenmilch, tuberkelfrei, in Originalflaschen, mit Kontrollschleifen versehen, zum Verkaufe gelangt.

Hochachtungsvoll

Gutsverwaltung Seeburg Post Opponitz, N.-Oe.

Viktor Heinrich

vormals B. Fuchs 303 10-1

Uhrmacher, Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt Nr. 2 (neben der Pfarrkirche)

empfehl den geehrten Kunden sein reichhaltiges Lager von besten Sorten

Taschenuhren in Gold, Silber and Metall

sowie große Auswahl von

Pendel-, Küchen- und Weckeruhren zc. zu den billigsten Preisen unter reeller Garantie.

Auch alle in dieses Fach einschlägigen Reparaturen werden angenommen und von einem tüchtigen Wiener Fachmann selbsttätig, gewissenhaft, gut und billig ausgeführt.

Lager auch von

Gold-, Silber- und Optischen Waren.

Landbäckerei

altes lebensfähiges Geschäft mit K 1500.— Anzahlung zu verkaufen, Rest mit 4 1/2% verzinsbar. Adresse in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Dienstvermittlung.

Bechre mich einem p. t. Publikum von Waidhofen und Umgebung die höfliche Anzeige zu erstatten, daß ich in meinem Hause

Eberhardplatz Nr. 2

in Waidhofen a. d. Ybbs eine Dienstvermittlung errichtet habe. Ich besorge den geehrten Herrschaften Dienstpersonale jeder Kategorie und jeden Geschlechtes und bitte im Bedarfsfalle meiner zu gedenken.

Hochachtungsvoll

Marie Vorlauser.

323 3-1

Jagdgewehre



und Luxuswaffen: Doppelkinten u. Drillinge in modernst. Konstruktionen (schmlos, Ejektor), Birschbüchsen, renom. Sühler u. Lütticher Fabrikate geg. bequeme monatliche

Teilzahlungen.

Ebenso Orig. F. N. Browningkinten u. Pistolen, amerik. Repetierwaffen, Teeshings, Revolver, Scheibenbüchsen und Zimmerstutzen, Dekor.-Waffen, Hirschfänger etc. Höchste Garantien für Ausführung und Schussleistung. BIAL & FREUND in Wien XIII.

Illustr. Prachtkatalog No. gratis u. frei. Offert. bereitwill.



Ich gebe Ihnen den guten Rat verwenden Sie als Kaffeesurrogat nur Adolf J. Titze's Kaiser-Kaffee-Zusatz, es ist entschieden der beste!

1. Waidhofner Delikatessen - Handlung

Waidhofen a. d. Ybbs

Unterer Stadtplatz Nr. 4

(nächst dem Postamte)

WUCHSE

Reichhaltiges Lager

Käse, Salami

Südfrüchte, Spezereiwaren feinsten Prager Schinken Fisch-, Fleisch- u. Gemüse-Konserven in- und ausländische Weine (Bodega), Liqueure, Champagne, Kognak, Tee, Rum.

Bestellungen werden bestens und schnellstens effektuiert.

Preiskurante gratis und franko zugestellt.

EN GROS- u. EN DETAIL-VERKAUF.

JOSEF